



HISTORISCHE  
KOMMISSION  
BEI DER BAYERISCHEN  
AKADEMIE DER  
WISSENSCHAFTEN

---



MÜNCHEN

Jahresbericht 2005



## INHALT

### Jahresbericht 2005\*

– Historische Kommission	3
– Historisches Kolleg	17
– Veröffentlichungen	23
– Mitglieder der Historischen Kommission	29
– Abteilungen und Mitarbeiter der Historischen Kommission	31

Geheimer Staatsrat, Geheime Staatskonferenz und Geheimer Rat in der Ära Montgelas 1799-1817 – Eine Quellenedition zur bayerischen Politik in der Reformzeit <i>Esteban Mauerer und Reinhard Stauber</i>	35
------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----

\* Zuerst veröffentlicht im Jahrbuch der Bayerischen Akademie der Wissenschaften 2005 (München 2006).

## HISTORISCHE KOMMISSION BEI DER BAYERISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Verschiedene Aspekte haben die Arbeit des vergangenen Jahres geprägt. Besonders erfreulich war es, zwei kurz- und mittelfristig angelegte Projekte erfolgreich abschließen zu können. Mit den von Konrad Ruser vorgelegten Bänden über die „Oberdeutschen und schweizerischen Städte- und Landfriedensbündnisse von 1381 bis 1389“ gelangte ein großes, 1961 aufgenommenes editorisches Werk zu einem überzeugenden Ende. Dies gilt gleichermaßen für die Ergebnisse der seit 2001 in Kooperation mit dem Institut für Europäische Geschichte in Mainz in der Abteilung „Deutsche und ostmitteleuropäische Europa-Pläne des 19. und 20. Jahrhunderts“ von einem international zusammengesetzten Forscherteam betriebenen Arbeiten. Sie sind pünktlich zur Buchmesse in drei Bänden unter dem Titel „Option Europa“ erschienen.

Die Kommission hat 2005 noch einmal ihre Anstrengungen verstärkt, öffentlichkeitswirksam auf ihre Forschungs- und Editionstätigkeit aufmerksam zu machen, unter anderem durch mehrere Buchpräsentationen. Höhepunkte waren die Vorstellung des jüngsten Bandes der „Protokolle des Bayerischen Ministerrats 1945–1954“ am 13. Juni durch Staatsminister Dr. Thomas Goppel in München sowie die Veranstaltung am 16. August im Berliner Bundeskanzleramt, bei der die Kommission gemeinsam mit dem Bundesarchiv das neueste Werk aus der Reihe „Akten der Reichskanzlei, Regierung Hitler“, den Band für das Jahr 1937, Presse und Öffentlichkeit präsentieren konnte. Eine Frucht dieser Veranstaltung war auch ein am 10. November im Deutschlandradio Kultur gesendetes Feature über die Edition, an dem auch ihr Bearbeiter, Dr. Friedrich Hartmannsgruber, mitgewirkt hat.

Schon seit Jahren sind etwa ein Dutzend Angestellte und mittelfristig auf Drittmitteln für die Kommission tätige Mitarbeiter auch als Lehrbeauftragte an Universitäten in Bayern, dem übrigen Deutschland und dem deutschsprachigen Ausland aktiv. Da auf die Universitäten dramatisch wachsende Studentenzahlen zukommen, sieht die Kommission sich in

Zukunft in der Pflicht, diese bisher noch nicht vollständig genutzten personellen Ressourcen noch mehr zu aktivieren, um damit das universitäre Lehrangebot in schwierigen Zeiten qualitativ zu stärken.

Zunehmend Anlaß zu ernster Sorge gibt die finanzielle Situation der Kommission. Die durch den Sparkurs der Staatsregierung veranlaßten Einsparungen in Höhe von 280.000 € bei den Personal- und Sachkosten waren nur zu erreichen, indem zufällig frei werdende Planstellen nicht wieder besetzt wurden und bei den Sachausgaben vom Porto über Bücher und Geräte bis zu den Reisekosten der Rotstift regierte. Hier hat die Kommission im vergangenen Jahr bereits von der Substanz gelebt. Wenn keine Änderung eintritt, werden im kommenden Jahr Mitarbeiter der Reichstagsakten möglicherweise keine Archivreisen mehr machen können und erstmals wohl auch druckfertige Manuskripte liegen bleiben müssen.

Im Bereich der Druckkosten kommt verschärfend hinzu, daß die bisher steuerfreien Druckkostenzuschüsse ab dem kommenden Jahr mehrwertsteuerpflichtig (16%) sein werden. Bei einer künftigen Mehrwertsteuer von 19% bedeutet dies: Der bereits seit mehreren Jahren durch Haushaltssperren arg „gerupfte“ Druckkostenetat verringert sich auf einen Schlag um ein weiteres Fünftel. Einer Forschungseinrichtung, die in der Herausgabe historischer Quellen ihr Alleinstellungsmerkmal und ihre Kernaufgabe sieht, droht unter diesen Bedingungen Stillstand. Daher ist die Historische Kommission fest entschlossen, diese Entwicklung nicht widerspruchslös hinzunehmen.

Die Kommission, die 2008 ihr hundertfünfzigjähriges Jubiläum feiern wird, ist mit Blick auf ihre Forschungsbilanz im vergangenen Jahr, die insgesamt elf Publikationen ausweist, zwar weiter optimistisch, schaut, was die Finanzen betrifft, jedoch tief besorgt in die Zukunft.

## I.

1. Die Arbeit an den „Deutschen Reichstagsakten“, dem großen Forschungsunternehmen, das 1867 mit dem ersten Band von Julius Weizsäcker seinen vielversprechenden Auftakt genommen hat, ist auch in diesem Berichtsjahr in allen Abteilungen gut vorangekommen. Besonders produktiv ist weiterhin die ganz überwiegend im Rahmen des Akademienprogramms geförderte „Jüngere Reihe“. Nachdem 2003 Rosemarie Aulingers Band über den Reichstag zu Worms (1545) erschienen ist, konnte sie heuer bereits die Edition über den Regensburger Reichstag 1546 (Band 17) vorlegen, mit der die historische Forschung erstmals für die entscheidende Phase vor dem Ausbruch des Schmalkaldischen Krieges über eine verlässliche Quel-

lengrundlage verfügt. Ebenso publizierte die Kommission in der Jüngeren Reihe die von Erwein Eltz bearbeitete Edition des Reichstags zu Augsburg 1550/1551 (Band 19) in zwei Bänden. Dieses Werk bietet Einblick in die vielfältige Problemfülle der wichtigen letzten Phase der Herrschaft Kaiser Karls V. vom Höhepunkt seiner Stellung nach dem Schmalkaldischen Krieg bis zu seiner Abdankung und erweist sich als eine Schlüsselquelle für die Erforschung der Geschichte des Reichstags als zentraler Institution der Reichsverfassung. Der Band belegt im übrigen im Detail die schon länger zu beobachtende Entwicklung des Reichstags zu einer Gesandten-Versammlung. Und auch die dreibändige Edition von Ursula Machoczek über den Geharnischten Reichstag von 1547/1548 in Augsburg (Band 18), eine der großen Versammlungen der Reformationszeit – Kaiser Karl V. ergriff hier die Initiative, um die Reichsinstitutionen im Sinne der Zentralgewalt einzusetzen (Landfriedens-, Exekutions- und Reichskammergerichtsordnung) – kann nach letzten Korrekturen 2006 erscheinen. Die Drucklegung aller Bände wird durch Druckbeihilfen der DFG unterstützt.

Erfreulich ist auch der Arbeitsfortschritt an Band 20 der Jüngeren Reihe über den Augsburger Reichstag von 1555, der in Teamarbeit (Frau Aulinger, Herr Eltz und Frau Machoczek) entsteht. Nachdem die Bearbeiter Ende 2005 mit der Endredaktion der in zahlreichen Archiven recherchierten Quellen beginnen können, ist mit der Vorlage des Manuskripts Ende 2006 sicher zu rechnen; zu diesem Zeitpunkt endet die Förderung der Jüngeren Reihe im Akademienprogramm.

Um den Band über die Reichstage zu Augsburg 1525 und Speyer 1526 abschließen zu können, für den trotz erheblicher Kriegsverluste dennoch eine umfangreiche Materialsammlung existiert, hat sich die Kommission entschlossen, nach Auslaufen der Förderung der Jüngeren Reihe im Akademienprogramm einen Sachbeihilfeantrag bei der DFG zu stellen. Nach einer Genehmigung wäre die Jüngere Reihe bis auf die Bände, die in den Händen freier Mitarbeiter liegen, abgeschlossen. Damit käme die Kommission dem Ziel, der Geschichtswissenschaft in absehbarer Zeit die geschlossene Dokumentation der Reichstage aus der Regierungszeit Karls V. zur Verfügung zu stellen, nunmehr sehr nahe.

Aus der „Mittleren Reihe“, die sich der Herrschaft Kaiser Maximilians I. widmet und sein Bild ganz erheblich bereichert hat – seit 1974 sind ihre Ergebnisse in insgesamt sechs umfangreichen Bänden für die Zeit von 1486 bis 1505 erarbeitet worden –, können ebenfalls zwei fertige Werke angezeigt werden. Die von Reinhard Seyboth besorgte Edition der Reichstage in Nürnberg 1491 und Koblenz 1492 sowie einer Reihe kleinerer Reichsversammlungen bietet vor allem einen Einblick in die ganz überwiegend dynastische Ziele verfolgende Politik Maximilians zwischen

dem Preßburger Frieden mit Ungarn und dem Frieden von Senlis mit Frankreich. Insgesamt zeigen die Bände, in welchem Maße Maximilian die Reichspolitik instrumentalisierte, um den Aufstieg seiner Dynastie zu imperialer Stellung zu befördern.

Der Reichstag zu Köln 1505 gilt der Forschung als Höhepunkt der Regierungszeit Maximilians I. Dietmar Heil erschließt mit seiner Edition erstmals vollständig Struktur und Ablauf dieses Tages und ermöglicht neue Erkenntnisse über König und Reich am Beginn des 16. Jahrhunderts. Die wichtigste Besonderheit von Köln liegt darin, daß sich zwei verschiedene Organisationsformen von Reichsversammlungen ergänzten: ein königlicher Schiedstag und ein Reichstag. So war der Kölner Spruch zur Beendigung des Landshuter Erbfolgestreits das wichtigste Ereignis des königlichen Tages, aber nicht des Reichstags, der hier nur als organisatorischer und legitimatorischer Rahmen fungierte. Sensationell ist die Entdeckung, daß der Inhalt des Spruches bereits vor dem Reichstag zwischen einem königlichen Rat und Herzog Albrecht von Bayern fixiert worden ist. Der Reichstag verschaffte dem König eine glänzende innenpolitische Position und erneuerte seinen Zugriff als Herrscher auf alle Teile des Reiches, wobei er seine Parteigänger durch Privilegierungen belohnte und auch seine Interessen und die seines Hauses hinreichend berücksichtigte. Gleichzeitig war er freilich außenpolitisch unter den großen europäischen Mächten weitgehend isoliert. Im kommenden Jahr kann die Herstellung eingeleitet werden.

In der Abteilung „Reichsversammlungen“ lagen bereits zu Beginn des Jahres die druckfertigen Manuskripte für 1567 (Reichstag zu Regensburg und Reichskreistag zu Erfurt), vorgelegt von Wolfgang Wagner, Josef Leeb und Arno Strohmeier, und für 1582 (Reichstag zu Augsburg) von Josef Leeb vor. Die erstgenannte Edition belegt die Bedeutung der beiden Reichsversammlungen von 1567 für die Konsolidierungsphase im Reich nach dem Friedenswerk von 1555: Sie manifestierten die Kooperation zwischen Kaiser und Ständen und damit die Einheit des Reiches auf dem Gebiet der inneren Friedenswahrung, belegen das Funktionieren der Exekutionsordnung sowie auch die gemeinsame Verantwortung nach außen. Zentrale Themen des Reichstags von 1582 waren der Magdeburger Sessionsstreit und der Geistliche Vorbehalt. Beide Konflikte prägten lange Zeit die einseitig negative Sichtweise der Forschung, ihn aus dieser Perspektive als Element der Beschleunigung für den Auflösungsprozeß der Reichsverfassung zu interpretieren. Die Edition kann dieses Bild partiell revidieren. In beiden Konflikten blieb die Funktionsfähigkeit des Reichstags uneingeschränkt gewahrt. Er markiert damit nicht das Ende der Konsolidierungsphase seit 1555 und bildet keinen Wendepunkt hin zur Polarisierung im Vorfeld des Dreißigjährigen Krieges. Wohl warf er

Schlaglichter auf Schwachstellen der Friedensordnung von 1555, zeigte aber ebenso, daß es Möglichkeiten gab, die Kooperation trotz der fortschreitenden Konfessionalisierung fortzusetzen und das System der Friedenswahrung weiter zu praktizieren. Auch diese beiden Bände gehen im kommenden Jahr in Druck.

Und auch in der „Älteren Reihe“ haben die Arbeiten am Band 1455 (Tag zu Wiener Neustadt) so gute Fortschritte gemacht, daß im kommenden Jahr mit dem Manuskript gerechnet werden kann.

Insgesamt hat sich die in vier Reihen parallel betriebene Herausgabe der Deutschen Reichstagsakten mit mehr als einem halben Dutzend kurz vor der Veröffentlichung stehenden Bänden in den letzten Jahren sehr dynamisch entwickelt. Die Masse umfangreicher Veröffentlichungen zwingt allerdings gerade bei den Reichstagsakten dazu, für die Zukunft Alternativen zur Papiredition intensiv zu prüfen.

2. Mit dem von Konrad Ruser vorgelegten imposanten dreibändigen Werk „Oberdeutsche und schweizerische Städte- und Landfriedensbündnisse von 1381 bis 1389“, dem Band III der „Urkunden und Akten der oberdeutschen Städtebünde“ ist ein großes, jahrzehntelang betriebenes editorisches Werk zum Abschluß gelangt. Für Herrn Ruser, der 1961 unter der Leitung von Gerd Tellenbach mit den Arbeiten begonnen hatte, markierte die Veröffentlichung, die pünktlich zu seinem 80. Geburtstag erschien, den Schlußpunkt seiner wissenschaftlichen Tätigkeit für die Kommission. Der Band bietet für den in der spätmittelalterlichen Reichsgeschichte außerordentlich wichtigen Raum eine ganz neue, enorm breite Quellengrundlage. Bewährt hat sich dabei das früh entwickelte Konzept, sich statt an der Chronologie stärker an Bündnistypen und geographischen Gegebenheiten zu orientieren. Da sich Quantität und Qualität der Überlieferung verändert haben, bietet der 3. Band die Quellen ausschließlich im Volltext. Erstmals lassen die Dokumente nicht nur die reinen Fakten, sondern auch die Motive der Akteure erkennen. Sie „erzählen“ geradezu die Geschichte der Bünde in jenem wichtigen Jahrzehnt zwischen 1380 und 1390, als über den künftigen Weg der Städte hin zur Reichsstandschaft oder zur Eidgenossenschaft mitentschieden wurde. Die Eidgenossen zeigen die Dokumente des dritten Bandes erstmals als Teil und aktives Mitglied eines Süd- und Südwestdeutschland umfassenden Bündnisses. Die Quellen zum Rheinischen und dem Schwäbischen Bund geben Aufschluß über die Gründe des Beitritts der Schweizer Reichsstädte zum Großen Bund, erklären das Verhalten der Verbündeten im Krieg mit der Herrschaft von Österreich, den Luzern im Dezember 1385 begann, über die Rolle der Verbündeten bei dessen Beilegung bis zum Siebenjährigen Frieden 1389. Eine bisher unbekannte Quelle beantwortet die Frage, wer die Verantwortung für das Ende des Waffenstill-

stands und den Wiederbeginn des offenen Kriegs trug, der mit dem Erfolg über die Habsburger bei Sempach (1386) eine Wende in der Geschichte der Eidgenossenschaft herbeiführte.

3. Das „Repertorium Academicum Germanicum“ (RAG), in dessen Mittelpunkt eine Datenbank steht, die die Gelehrten des Alten Reiches 1250–1550 erschließt, umfaßt mit den in Bern und Gießen aufgenommenen Datensätzen derzeit Angaben zu rund 28.500 Gelehrten. Im kommenden Jahr wird die erste Runde der Datenaufnahme für die im deutschsprachigen Raum gelegenen Universitäten abgeschlossen und damit die Zahl der Gelehrten bekannt sein, deren weiteres Wirken untersucht werden soll. Um bereits zu einem frühen Zeitpunkt die Datenbank der Forschung zugänglich zu machen, wurden das Internetportal entsprechend angepaßt und das Datenmaterial aufbereitet. Anfang 2006 wird es somit möglich sein, die Promotionen und Immatrikulationen von vorerst sieben Universitäten über [www.rag-online.org](http://www.rag-online.org) abzufragen.

Die Abteilungsleiter, Peter Moraw und Rainer C. Schwinges, beantragen derzeit die Aufnahme des interdisziplinär und international ausgerichteten Vorhabens ab 2007 in das Akademienprogramm. Die in diesem Jahr in der Schriftenreihe vorgelegte Habilitationsschrift von Christian Hesse, „Amtsträger der Fürsten im spätmittelalterlichen Reich. Die Funktionsebenen der lokalen Verwaltung in Bayern-Landshut, Hessen, Sachsen und Württemberg 1350–1515“, der Projektmitarbeiter der Berner Arbeitsstelle ist, ging aus den bildungsgeschichtlichen Forschungen am RAG hervor und belegt eindrucksvoll, welcher vielfältige Erkenntnisgewinn künftig noch von diesem Quellenmaterial zu erwarten ist.

4. Nach der Vorlage des zweibändigen Werkes der „Regierungsakten Württembergs 1797–1816/19“ durch Ina Ulrike Paul als Band 7 der „Quellen zu den Reformen in den Rheinbundstaaten“ stehen die Arbeiten in der 1982 von der Kommission errichteten Abteilung vor ihrem erfolgreichen Abschluß. Das Manuskript für den letzten Band über die Reformen im „Großherzogtum Baden“ liegt bereits in weiten Teilen vor und könnte Ende 2006 abgeschlossen werden.

5. Es ist höchst erfreulich, daß zu einem Zeitpunkt, zu dem die Erhebung Bayerns zum Königreich vor 200 Jahren und das Wirken von Bayerns erstem Minister Maximilian Graf von Montgelas durch den in diesem Jahr vorgelegten zweiten Band der Biographie unseres langjährigen Präsidenten, Herrn Weis, im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses stehen, gleich zwei Bände aus der im Jahr 2000 von der Kommission errichteten Abteilung „Die Protokolle des Bayerischen Staatsrats der Montgelas-Zeit (1799–1817)“ fertig sind und 2006 publiziert werden. Die Bände präsentieren die Quellen in einer Kombination aus Regest und Volltext.

Band 1 behandelt die Jahre 1799–1801; im zweiten Band über die Jahre 1802/1803, den Esteban Mauerer bearbeitet hat, wird ein Quellenstoff geboten, der für die Betrachtung der frühen Reformpolitik unter Max Joseph und Montgelas ein festes Fundament bietet. Im einzelnen geht es um den Umgang mit den Landständen, die Staatsfinanzen, die Staats- und Behördenorganisation, Wirtschafts- und Gewerbepolitik oder auch die nicht selten zu Kritik Anlaß gebende Qualifikation der Beamten.

6. In der Abteilung „Quellen zur Geschichte des Deutschen Bundes“ haben die beiden Mitarbeiter nicht nur ihre Editionen vorangebracht: Eckhardt Treichel hat daneben seine Monographie über die Anfänge des Bundes vorangetrieben und Jürgen Müller hat im laufenden Jahr seine auf langjährigen Forschungen im Rahmen des Projekts fußende Frankfurter Habilitationsschrift veröffentlicht, eine Gesamtdarstellung über den Deutschen Bund von 1848 bis 1866, sowie eine Überblicksdarstellung für die Reihe „Enzyklopädie deutscher Geschichte“ vorgelegt, die Anfang kommenden Jahres erscheinen wird. Auf diese Weise werden die durch die Quellenedition neu gewonnenen Erkenntnisse rasch einem breiteren historisch interessierten Publikum zugänglich gemacht und stehen auch der universitären Lehre in kompakter Form zur Verfügung.

7. Die „Deutschen Geschichtsquellen des 19. und 20. Jahrhunderts“ widmen sich seit einigen Jahren insbesondere der Publikation von Gelehrtenkorrespondenzen sowie von Quellen zur Geschichte des Ersten Weltkriegs. Der Erfolg, den die Veröffentlichung des Kriegstagebuchs (1914–1919) des Heidelberger Mediävisten Karl Hampe im Jahr 2004 hatte, setzt sich in diesem Jahr mit dem Band „Kaiser Wilhelm II. als Oberster Kriegsherr im Ersten Weltkrieg“ fort, den Holger Afflerbach bearbeitet hat. Er wurde nicht nur in der Buchmessenbeilage der Frankfurter Allgemeinen Zeitung besprochen, sondern gelangte im Dezember auf Platz 8 der renommierten Sachbücherliste (SZ 30.11.05), ein für eine wissenschaftliche Edition dieser Art höchst bemerkenswertes Resultat, das nicht ohne Auswirkungen auf den Absatz bleibt und die Kommission bestärkt, das Profil der Abteilung in dieser Richtung weiter zu schärfen. Mit der neuen Edition liegen bisher unbekannte zentrale Quellen zur Geschichte des Ersten Weltkriegs vor. Es handelt sich dabei um Kriegsbriefe und Tagebuchfragmente des Chefs des kaiserlichen Militärkabinetts Moriz Freiherr von Lyncker (1853–1932) sowie um Tagebuch und Briefe des Generaladjutanten und Kommandanten des Kaiserlichen Hauptquartiers, Hans Georg von Plessen (1841–1929). Sie bieten ein detailliertes Bild vom Leben im kaiserlichen Hauptquartier. In erschütternder Weise wird sichtbar, daß sich der Monarch und oberste Kriegsherr seiner Aufgabe in keiner Weise gewachsen zeigte.

8. Nach dreijähriger Förderung durch die Fritz Thyssen Stiftung konnten Ulrich Muhlack und Oliver Ramonat im Dezember 2005 das Manuskript des ersten Bandes der „Gesamtausgabe des Briefwechsels von Leopold von Ranke“ für die Jugendjahre 1813–1825 vorlegen. Nachdem die Deutsche Forschungsgemeinschaft den im letzten Jahr von der Kommission gestellten Antrag, dieses Projekt in ihre Langfristförderung aufzunehmen, 2005 positiv beschieden hat, besteht für die auf sechs Bände angelegte Edition nun auch Planungssicherheit. Die Kommission hat sich entschlossen, für die Herausgabe der Korrespondenz ihres Gründers eine eigene Abteilung zu schaffen; ihr Leiter ist wie bei den Deutschen Geschichtsquellen Herr Hildebrand. Die Vorarbeiten der Bearbeiter lassen einen regelmäßigen und zügigen Publikationsrhythmus erwarten. Über die dynamische Entwicklung des Projekts, das aufgrund von unerwarteten Funden in Archiven zu einer veritablen Korrespondenzedition erweitert werden konnte, haben die beiden Mitarbeiter im Jahresbericht 2004 der Historischen Kommission einen Forschungsbericht unter dem Titel „Leopold von Ranke – der Historiker wird selbst historisch“ veröffentlicht. Seit dieser Aufsatz als pdf auf der Homepage der Kommission greifbar ist, wird dieses Angebot häufig aufgerufen (<http://www.historischekommission-muenchen.de/seiten/ranke2004.pdf>). Weitere inhaltliche Angebote auf den Seiten der Kommission sollen im übrigen 2006 folgen.

9. Die Arbeiten an dem Projekt „Deutsche und ostmitteleuropäische Europa-Pläne des 19. und 20. Jahrhunderts“, die seit 2001 gemeinsam mit dem „Institut für Europäische Geschichte“ unter der Verantwortung von Heinz Duchhardt und finanziert von der VolkswagenStiftung betrieben wurden, sind – wie eingangs erwähnt – ebenfalls abgeschlossen; ihre Ergebnisse liegen in drei Bänden vor. Erstmals erfaßt die Edition die im deutschen Sprachraum, in Polen und Ungarn zwischen dem Wiener Kongreß und dem Ende des Zweiten Weltkriegs (für Deutschland bis 1933) publizierten Pläne eines zukünftigen vereinigten Europa. Die Spanne der Projekte reicht von umfangreichen Entwürfen wie Coudenhove-Kalergis „Paneuropa“ bis zu bisher in der Forschung völlig unbekanntem, nur wenige Seiten umfassenden Flugschriften, von Europaplänen linker bis zu solchen rechter Provenienz. Alle Projekte werden ausführlich registriert und mit Biogrammen der Autoren vorgestellt sowie in Fallstudien strukturierend ausgewertet. „Option Europa“ liefert als europäisches Gemeinschaftswerk einen grundlegenden Beitrag zur Geschichte der europäischen Idee und ist ebenso für das Verständnis der aktuellen Europäisierungsprozesse von Bedeutung.

10. Aus der Reihe „Forschungen zur deutschen Sozialgeschichte“ konnte die von Rüdiger Hachtmann bearbeitete Edition mit dem Titel

„Ein Koloß auf tönernen Füßen. Das Gutachten des Wirtschaftsprüfers Karl Eicke über die Deutsche Arbeitsfront (DAF) vom 31. Juli 1936“ Anfang November in Druck gehen. Die DAF stellte das zentrale Steuerungsinstrument der Sozialpolitik im Nationalsozialismus dar. Die DFG hat dafür eine Publikationsbeihilfe gewährt. Mit seinem Aufsatz „Chaos und Ineffizienz in der Deutschen Arbeitsfront. Ein Evaluierungsbericht aus dem Jahre 1936“ (Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 53 (2005), S. 43–78) hat Herr Hachtmann bereits das Interesse auf die im kommenden Jahr erscheinende Kommissionsveröffentlichung gelenkt, die auch die zur DAF gehörende NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude (KdF) behandelt.

Nachdem die DFG im vergangenen Jahr den Antrag für das neue Vorhaben „Rektoratsreden 1810–1968/69“ bewilligt hatte, konnte hierzu damit begonnen werden, die Reden an deutschen Universitäten bibliographisch zu erschließen. Rainer C. Schwinges (Bern) und Alois Kernbauer (Graz) erarbeiten dies parallel in Projektteilen für die Rektoratsreden an den Universitäten der Schweiz und Österreichs. Hervorzuheben ist bei diesem Projekt insgesamt die vielfältige Kooperation mit Kollegen, genannt seien Bernd-A. Rusinek (Freiburg) und Rüdiger vom Bruch (Berlin), sowie mit Archivaren. Wenn die bibliographische Erschließung im Oktober 2006 beendet sein wird, soll diese den gesamten deutschsprachigen Raum erschließende Bibliographie in den Online-Betrieb gehen und anschließend begonnen werden, eine Auswahledition zusammenzustellen.

11. Im Mai 2005 hat die Kommission in Kooperation mit dem Bundesarchiv die Digitalisierung der „Akten der Reichskanzlei, Weimarer Republik“ (1919–1933) in Angriff genommen, bei denen es sich um eine der umfangreichsten und bedeutendsten Quellenpublikationen zur deutschen Zeitgeschichte handelt. Die in den Jahren 1968 bis 1990 von der Historischen Kommission gemeinsam mit dem Bundesarchiv veröffentlichten 23 Bände mit einem Umfang von über 17.000 Seiten werden nach dem erfolgreichen Abschluß des Projekts – dazu haben die Kooperationspartner in diesem Jahr einen Vertrag mit dem Kompetenzzentrum der Universität Trier für elektronische Erschließungs- und Publikationsverfahren abgeschlossen – im Jahr 2007 die bereits im Netz stehenden Kabinettsprotokolle der Bundesregierung (1949–1960) (<http://www.bundesarchiv.de/kabinettsprotokolle/web/index.jsp>) ideal ergänzen.

12. In der Reihe der „Akten der Reichskanzlei, Die Regierung Hitler 1933–1945“, legte Friedrich Hartmannsgruber als vierte Publikation den Jahresband für 1937 vor. Am 16. August 2005 konnte der Band, wie bereits erwähnt, im Bundeskanzleramt in Berlin der Öffentlichkeit präsentiert werden. Das neue Werk erschließt auf nahezu 1000 Seiten alle wesentlichen Politikbereiche, dabei liegt seine Leistung in der qualitativen Verdichtung



der Quellen sowie ihrer komplexen Kommentierung. Der Band erweist sich auch als zielsicheres Navigationsinstrument für die Archivbestände des Bundesarchivs. Grundiert wird das Jahr insgesamt auf allen Ebenen von der Antizipation des Kriegesfalles und der Mobilisierung, die alle Lebensbereiche betrafen. Dabei ist das Themenspektrum im einzelnen sehr breit. Als besonders interessant erweisen sich wiederum die sogenannten „Führervorträge“. Hitler, der Aktenstudium und Schreibtischarbeit mied, ließ sich regelmäßig vom Chef der Reichskanzlei, Staatssekretär Hans-Heinrich Lammers, vortragen und gab anschließend mündliche Weisungen. Der Bearbeiter konnte in akribischer Recherche 552 Betreffende ermitteln, die über rund 3.000 Aktenbände verstreut waren. Das Verzeichnis dient insbesondere dazu, die Rolle Hitlers im NS-Herrschaftssystem – in der Forschung durchaus umstritten – genauer zu bestimmen. Eine ausführliche Würdigung des Bandes durch den Abteilungsleiter, Herrn Hockerts, ist in Heft 3, 2005 von „Akademie Aktuell“ ([http://www.badw.de/aktuell/AA\\_3\\_2005/Heft%2015/09\\_Hockerts%2003.pdf](http://www.badw.de/aktuell/AA_3_2005/Heft%2015/09_Hockerts%2003.pdf)) erschienen.

Der kontinuierliche Arbeitsfortschritt in der Abteilung läßt im übrigen erwarten, daß der Jahresband 1938, der ganz von den reichsrechtlichen Folgen des „Anschlusses“ Österreichs dominiert wird, 2008 erscheinen kann. Er wird, wegen der besonderen Bedeutung und Ereignisdichte des Jahres 1938, voraussichtlich einen erheblich erweiterten Umfang haben und als Doppelband erscheinen.

13. In der Abteilung „Die Protokolle des Bayerischen Ministerrats 1945–1954“ ist seit 1995 der fünfte Band mit den 38 Protokollen des Kabinetts Ehard II für das Jahr 1949 erschienen. Die Kommission konnte das Werk – ein Schwerpunkt liegt auf dem Aufbau der bayerischen Vertretung im Bund, damals noch in Bonn – am 24. Mai in der Bayerischen Vertretung in Berlin und am 13. Juni in München im Bayerischen Hauptstaatsarchiv vorstellen. Der Bayerische Staatsminister für Wissenschaft, Forschung und Kunst, Dr. Thomas Goppel, bezeichnete die Protokolle bei dieser Gelegenheit als „wichtigen Beitrag zur Zeitgeschichtsforschung“. Der Bearbeiter war an einer begleitenden Ausstellung beteiligt, die in Berlin und München gezeigt wurde (Bayerns Anfänge im Bund 1949. Staatliche Archive Bayerns Kleine Ausstellungen 25. München 2005). Der zu beiden Anlässen vom Abteilungsleiter, Herrn Morsey, gehaltene Vortrag, liegt auch gedruckt vor (Jahresbericht 2004, München 2005, S. 47–56). Da der Bearbeiter zum 1. Oktober die Geschäftsführung der Kommission übernommen hat und seine Planstelle ab Oktober 2006 vorerst unbesetzt bleiben wird, auch keine dauerhafte Beschäftigung einer Hilfskraft möglich ist, muß erstmals seit der Aufnahme der Abteilung in das Forschungsprogramm der Kommission damit gerechnet werden, daß

sich das Erscheinen des Jahresbandes 1950 der Bayerischen Ministerratsprotokolle verzögern wird.

14. Gemeinsam mit dem Verlag Duncker & Humblot stellte die Kommission am 3. Juni Band 22 der „Neuen Deutschen Biographie“ im Historischen Kolleg in München vor, der von Ernst Rohmer, dem langjährigen Chef des Verlages C.H. Beck, bis zum preußischen Baumeister Friedrich Schinkel reicht. Band 22 umfaßt 829 Artikel, davon 64 Familienartikel. Das Register erschließt 8.000 Namen. Das als CD-ROM seit Band 21 mit dem jeweils neuen Band ausgelieferte und gleichzeitig im Internet (<http://mdz1.bib-bvb.de/~ndb>) greifbare ADB & NDB Gesamtregister wurde entsprechend optimiert. Der Herausgeber, Herr Hockerts, hat Projekt und Band in einem ausführlichen Beitrag in der Zeitschrift „Akademie Aktuell“, Heft 2, 2005 vorgestellt ([http://www.badw.de/aktuell/AA\\_2\\_2005/Heft%2014/44\\_47\\_HO-fin.pdf](http://www.badw.de/aktuell/AA_2_2005/Heft%2014/44_47_HO-fin.pdf)).

Der chronologische Bogen des Bandes spannt sich vom Frühmittelalter bis zur Gegenwart: von Samo bis Rombach. Samo baute im 7. Jahrhundert von Böhmen aus ein Slavenreich auf. Der Philosoph Otto Rombach starb 2004. Geographisch erfaßt die NDB den ganzen deutschen Sprach- und Kulturraum. Daher finden sich dort auch Österreicher wie der Salzburger Barockmaler Johann Michael Rottmayr und Schweizer wie die Unternehmerfamilie Sandoz. Auch Ausländer, die hier nachhaltige Wirkung entfalteten wie der Sozialreformer und Schöpfer des Englischen Gartens, Sir Benjamin Thompson Graf von Rumford, sind einbezogen. Das gilt auch für Deutsche, die im Ausland wirkten, wie Schall von Bell, der im 17. Jahrhundert in China die westliche Astronomie einführte. Neben Dichtern und Philosophen wie Schiller und Schelling porträtiert der Band ebenso in angemessener Weise Naturwissenschaftler und Techniker oder Unternehmer wie den Allianz-Manager Wolfgang Schieren oder den Präsidenten der Treuhandgesellschaft Detlev Rohwedder. Auch Sportler, Filmstars und Entertainer fehlen nicht, zu nennen wären hier etwa Heinz Rühmann oder Hans Rosenthal.

Die Arbeiten an Band 23 der NDB, der mit dem Photochemiker Karl Schinzel beginnt und bis mindestens zum Ende von „Sch-“, bzw. bis „Se-“ führen wird, liegen gut in der Zeit, so daß voraussichtlich wieder der festgelegte Zweijahresrhythmus eingehalten werden kann. 830 der vorgesehenen 850 Artikel liegen entweder in der Rohfassung vor oder sind an Autoren vergeben worden. Bereits druckfertig sind 257 Artikel, also rund 30 % des Bandes. Nach dem Ausscheiden des Generalredaktors im kommenden Jahr kann auch in der Redaktion der NDB angesichts der für die Kommission geltenden Sparauflagen mittelfristig seine Stelle nicht wieder besetzt werden.



15. Für die „Schriftenreihe der Historischen Kommission“ sind zwei Neuerscheinungen anzuzeigen. Als Frucht seiner bildungsgeschichtlichen Forschungen im Umkreis der Abteilung „Repertorium Academicum Germanicum“ hat Christian Hesse, wie gesagt, das Werk „Amtsträger der Fürsten im spätmittelalterlichen Reich. Die Funktionseliten der lokalen Verwaltung in Bayern-Landshut, Hessen, Sachsen und Württemberg 1350–1515“ (Band 70) als Habilitationsschrift vorgelegt. Untersucht werden darin auf vielfach ungedrucktem Quellenmaterial die geographische und soziale Herkunft, der Universitätsbesuch, wirtschaftliche Hintergrund sowie die finanzielle Beteiligung („Mitunternehmerschaft“) von 6.000 Amtsträgern sowie ihrer Familien und ihres Beziehungsgeflechts. Erkennbar wird, daß vielfach Kaufmannsfamilien zu Amtsträgerfamilien wurden, die durch ihre persönlichen Netzwerke fürstliche Herrschaft festigten und den „Staatsbildungsprozeß“ förderten.

Aus der langjährigen Arbeit an den „Quellen zur Geschichte des Deutschen Bundes“ ist Jürgen Müllers Buch mit dem Titel „Deutscher Bund und deutsche Nation 1848–1866“ – ebenfalls eine Habilitationsleistung – hervorgegangen (Band 71). Das Buch stellt die in der Forschung weit verbreitete Auffassung, der Deutsche Bund sei eine mit der deutschen Nationsbildung grundsätzlich unvereinbare politische Ordnung gewesen, in Frage. Auf der Grundlage umfassenden Quellenmaterials versucht der Autor zu zeigen, daß er vielmehr ein durchaus entwicklungsfähiges Gebilde darstellte. Durch seine innere wie äußere Politik wirkte der Deutsche Bund ganz erheblich auf den Prozeß der deutschen Nationsbildung ein – und dies nicht nur in negativer, sondern immer wieder auch in konstruktiver Hinsicht.

Eine Reihe weiterer Arbeiten befindet sich im Druck, darunter die Arbeit von David Thimme „Percy Ernst Schramm (1894–1970) und das Mittelalter. Wandlungen eines Geschichtsbildes“, die im kommenden Jahr in der Schriftenreihe erscheinen wird.

## II.

Die Jahresversammlung der Historischen Kommission tagte am 1. und 2. März 2005 in München. Im Mittelpunkt der Beratungen stand die dramatische Haushaltssituation der Kommission, die sie – wohl auf unabsehbare Zeit – zwingen wird, zufällig frei werdende Stellen nicht wieder zu besetzen. Positiv ist allerdings weiterhin ihre Drittmittelbilanz.

Intensiv erörterte die Kommission die Planungen für ihr Jubiläum im Frühjahr 2008. Umfaßte das Konzept zu diesem Zeitpunkt noch eine

Festschrift, einen Festakt am letzten Maiwochenende 2008 und eine Ausstellung in den Räumen des Bayerischen Hauptstaatsarchivs, so hat der Jubiläumsausschuß der Kommission, der im Herbst erneut zusammentrat, von der Ausstellungsplanung mittlerweile aus finanziellen Gründen Abstand genommen. Alternativ erwägt die Kommission nun, neben der „Festschrift“ eine „Chronik“ vorzulegen, um ihr Wirken auch einer breiteren Öffentlichkeit präsentieren zu können.

In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß Herr Peter Gohle M.A. die im Frühjahr 2003 aufgenommene Erschließung und Verzeichnung des Kommissionsarchivs für die Jahre 1858 bis 1961 in einer FAUST-Datenbank zum Jahresende erfolgreich abschließen konnte. Für das Archiv liegt ferner ein durch Register erschlossenes Findbuch vor (139 S.). Zusätzlich hat er über diese Laufzeit hinaus auch die Registratur in der Geschäftsstelle der Kommission durch ein Inventar (83 S.) erschlossen, die Protokolle der Jahresversammlungen sowie die Korrespondenzen von Präsident und Sekretär besonders eingehend. Damit ist eine erstklassige Grundlage für die Festschrift der Kommission zum 150-jährigen Jubiläum gelegt. Langfristig wird angestrebt, das Archiv der Kommission im Akademiearchiv für wissenschaftliche Forschungen allgemein zugänglich zu machen und das Repertorium dann auch über die Homepage als Serviceleistung anzubieten.

Am zweiten Tag ihrer Sitzung beschloß die Jahresversammlung einvernehmlich auf Vorschlag von Präsident und Sekretär, nach dem Ausscheiden von Herrn Kalmer Herrn Dr. Gelberg zum 1. Oktober 2005 zum Geschäftsführer der Historischen Kommission zu berufen. Im Oktober tagten neben dem Jubiläumsausschuß auch der Zuwahlen- und der NDB-Ausschuß.

Folgende personelle Veränderungen sind im Berichtsjahr eingetreten: Das Plenum der Bayerischen Akademie der Wissenschaften hat den Sekretär der Historischen Kommission, Herrn Professor Dietmar Willoweit, am 28. Oktober 2005 mit überwältigender Mehrheit zu seinem neuen Präsidenten gewählt. Die Wahl eines Mitglieds der Historischen Kommission an die Spitze der Akademie, ein Ereignis, das in der Geschichte schon wiederholt eingetreten ist, bringt die seit ihrer Gründung bestehende Verbundenheit der Kommission, einer wissenschaftlichen Forschungseinrichtung sui generis, mit der Akademie sinnfällig zum Ausdruck. Seine dreijährige Amtszeit beginnt am 1. Januar 2006. Er hat daraufhin beschlossen, zum 31. Dezember 2005 das Amt des Sekretärs niederzulegen, das er seit dem Jahr 2002 bekleidet hat. Seine Aufgaben übernimmt bis zur Jahresversammlung, die einen neuen Sekretär wählen wird, kommissarisch sein Stellvertreter, Herr Neuhaus.

Nach mehr als 41 Jahren bei der Historischen Kommission, davon seit 1973 als Geschäftsführer, ist Herr Georg Kalmer Ende September mit Erreichen der gesetzlichen Altersgrenze in den Ruhestand getreten. Damit endete eine bemerkenswerte und für die Tätigkeit dieser wissenschaftlichen Forschungseinrichtung segensreiche, über dreißigjährige Kontinuität in der Geschäftsführung. Mit seiner früh getroffenen Entscheidung für das „Wissenschaftsmanagement“ war das Opfer verbunden, künftig auf die bei Karl Bosl begonnene wissenschaftliche Arbeit zu verzichten. Obwohl die Tätigkeit im „Schnabel-Zimmer“ der Kommission, der Schaltzentrale der dezentral strukturierten wissenschaftlichen Korporation, von Anfang an ein „Fulltime-Job“ war, besaß er noch die Zeit und Kraft, Anfang der siebziger Jahre die „Arbeitsgemeinschaft außeruniversitärer historischer Forschungseinrichtungen in der Bundesrepublik Deutschland“, die AHF, aus der Taufe zu heben und seit Ende der siebziger Jahre als Geschäftsführer des Historischen Kollegs, das seit 1988/89 in der Kaulbach-Villa residiert, wesentlich dazu beizutragen, dieses „Institute for Advanced Study“ in der nationalen und internationalen Forschungslandschaft fest zu verankern. In dieser Funktion bleibt er der Geschichtswissenschaft auch nach seinem Ausscheiden bei der Historischen Kommission – am 30. September fand aus diesem Anlaß eine Feierstunde im Vorraum der Akademiebibliothek statt – erhalten. Eine ausführliche Würdigung seiner Verdienste durch den Präsidenten erschien in „Akademie Aktuell“, Heft 3, 2005 ([http://www.badw.de/aktuell/AA\\_3\\_2005/Heft%2015/15\\_Gall%2003.pdf](http://www.badw.de/aktuell/AA_3_2005/Heft%2015/15_Gall%2003.pdf)). Zum 1. Oktober hat dann Herr Gelberg, der seit 1990 für die Kommission als Bearbeiter der Edition „Die Protokolle des Bayerischen Ministerrats 1945–1954“ tätig ist und in den letzten anderthalb Jahren sukzessive in den Aufgabenkreis der Geschäftsführung eingearbeitet worden ist, die Aufgaben von Herrn Kalmer übernommen.

Zum 1. Mai 2005 wurde Matthias Reinert M.A. für das Projekt der Digitalisierung der Akten der Reichskanzlei, Weimarer Republik auf Zeitvertragsbasis eingestellt. Herr Peter Gohle M.A., der das Archiv der Kommission geordnet hat, ist zum Jahresende ausgeschieden.

Schließlich sei noch erwähnt, daß verschiedene Mitglieder der Historischen Kommission wieder durch hohe Auszeichnungen geehrt wurden: Reinhart Koselleck erhielt die Ehrendoktorwürde der Universität Temesvar (Rumänien). Horst Möller wurde die Ehrendoktorwürde von der französischen Elitehochschule Institut d'Etudes Politiques der Fondation Nationale des Sciences Politiques (Sciences Po) in Paris verliehen. Er hat außerdem den Prix Gay-Lussac/Humboldt-Preis erhalten, einen Forschungspreis, den der französische Minister für Bildung und Forschung vergibt. Heinrich August Winkler wurde mit dem Bundesverdienstkreuz 1. Klasse ausgezeichnet.

Die finanziellen Verhältnisse der Historischen Kommission haben sich – wie eingangs angedeutet – gegenüber dem Vorjahr so dramatisch verschlechtert, daß sie vor allem gezwungen ist, momentan bereits zwei, ab nächstem Jahr dann drei frei gewordene Planstellen dauerhaft unbesetzt zu lassen. Davon betroffen sind die „Staatsratsprotokolle der Montgelas-Zeit“, die „Bayerischen Ministerratsprotokolle 1945–1954“ sowie ab 2006 auch die „Neue Deutsche Biographie“. Dies kann mittelfristig auch nicht durch Drittmittelanträge kompensiert werden. Tritt nicht bald eine Änderung der finanziellen Situation ein, kann sie ihre Arbeiten nicht im bisherigen Umfang fortsetzen.

Allen Förderern der Historischen Kommission in diesem Jahr ist trotz dieser unerfreulichen Zukunftsperspektive nachdrücklicher Dank geschuldet: voran dem Freistaat Bayern und dem Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst, das die Kommission betreut. Auch hier ist ein Wechsel eingetreten, an die Stelle von Herrn Ministerialrat Hans-Joachim Fösch, der die Arbeit der Kommission in den vergangenen Jahren begleitet hat, ist im Laufe des Jahres Herr Ministerialrat Dr. Andreas Baur als Referent getreten.

Ebenso ist die Historische Kommission ihren zahlreichen anderen Förderern zu großem Dank verpflichtet: insbesondere Bund und Ländern für ihre Hilfe im Rahmen des Akademienprogramms sowie der Akademieverwaltung für ihre Amtshilfe, der Deutschen Forschungsgemeinschaft für die von ihr gewährten Sach- und Publikationsbeihilfen, der Bayerischen Landesstiftung, der Fritz Thyssen Stiftung, der VolkswagenStiftung und der Gerda Henkel Stiftung. Auch denjenigen Förderern, deren Mittel nicht unmittelbar in den Kommissionsetat einfließen, ganz besonders dem Schweizerischen Nationalfonds, gilt der Dank der Historischen Kommission. Sie wird nach wie vor, auch unter den verschärften finanziellen Bedingungen bestrebt sein, die Ergebnisse ihrer Arbeit so rasch wie möglich zu veröffentlichen, allerdings dabei künftig auch andere Wege beschreiten müssen.

### III.

Mit dem akademischen Jahr 2004/2005 hat das Historische Kolleg sein 25-jähriges Bestehen vollendet. Im Oktober 1980 ist es – in Anwesenheit des bayerischen Kultusministers Hans Maier, des Münchner Bürgermeisters Winfried Zehetmeier und Dr. Alfred Herrhausens – eröffnet worden. Am 27. Juni 2005 feierte das Historische Kolleg dieses Jubiläum in der Bayerischen Akademie der Wissenschaften mit einem Festakt, zu

dem sich die in den vergangenen Jahren entstandene „Kolleggemeinde“ in so großer Zahl versammelte, daß die Plätze des Vortragssaales nicht ausreichten. Zu der Veranstaltung konnte Kuratoriumsvorsitzender Lothar Gall neben dem Wissenschaftsminister Dr. Thomas Goppel und dem Vorstandsvorsitzenden des Kolleg-Freundeskreises Hilmar Kopper wieder zahlreiche Prominenz aus Staat, Wirtschaft und Wissenschaft begrüßen. Der Kuratoriumsvorsitzende gab einen Rückblick auf Gründung und Geschichte des Kollegs und zog eine Bilanz der bisherigen Fördertätigkeit. Der Wissenschaftsminister bezeichnete in seinem Grußwort die Entwicklung des Historischen Kollegs als eine Erfolgsgeschichte, nannte die jüngste der in München angesiedelten geschichtswissenschaftlichen Forschungseinrichtungen ein „Glanzlicht der bayerischen Forschungslandschaft“, das durch das Mäzenatentum der Deutschen Bank und des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft ermöglicht wurde, und er verband seine Wünsche für eine Fortsetzung der erfolgreichen Arbeit mit der Zusicherung, daß der Freistaat Bayern weiterhin für die Grundausstattung des Kollegs sorgen werde. Hilmar Kopper, Nachfolger Alfred Herrhausens als Vorstandssprecher der Deutschen Bank und auch als Aufsichtsratsvorsitzender noch Mitglied des Kolleg-Kuratoriums, berief sich auf dessen Engagement für die Geschichtswissenschaft – „diese Ehre“, wie er sagte, die man niemandem anders überlassen wollte, und ermunterte zu neuem mäzenatischem Geist. Den Festvortrag hielt das Mitglied des Kollegs und Gründungsmitglied des Kuratoriums Professor Dr. Dr. h.c. Gerhard A. Ritter; sein – auch in Anbetracht der aktuellen politischen Situation besonders interessantes – Thema war: „Föderalismus und Parlamentarismus in Deutschland. Geschichte und Gegenwart“. Im Anschluß an den Festakt gab Staatsminister Dr. Goppel einen Empfang für die Bayerische Staatsregierung. – Das Historische Kolleg wird die Reden bei der Festveranstaltung, zusammen mit einer Dokumentation der bisherigen Tätigkeit, in einer besonderen Schrift veröffentlichen.

Die „Leistungsbilanz“ der vergangenen 25 Jahre, die der Kuratoriumsvorsitzende vortragen konnte, läßt den Beitrag deutlich werden, den das Historische Kolleg in dieser Zeit für die Geschichtswissenschaft erbracht hat:

- 73 Forschungsstipendiaten und 18 Förderstipendiaten konnten ein Kollegjahr für die Arbeit an einem größeren Vorhaben nutzen,
- davon kamen 65 von deutschen Universitäten, 26 aus dem Ausland (mit den Schwerpunkten USA, Schweiz, Israel, Großbritannien und Italien),
- neben Vertretern historischer Disziplinen im engeren Sinne, die rund zwei Drittel stellten, wurden auch Gelehrte berufen aus den Fächern Wirtschafts-, Rechts-, Kirchen- und Religionsgeschichte, Osteuropa,

Naher und Ferner Osten, Literatur-, Sprach- und Kunstgeschichte, Romanistik, Amerikanistik und nicht zuletzt, relativ stark vertreten, Jüdische Geschichte,

- mehr als 120 öffentliche Vortragsveranstaltungen und 73 wissenschaftliche Kolloquien fanden statt,
- 39 geförderte Bücher („opera magna“) und Monographien von Förderstipendiaten sowie 130 Kollegpublikationen (davon 60 Kolloquiumsbande) wurden bisher veröffentlicht.

Die Wirkung, die das Historische Kolleg durch seine Tätigkeit erzielt hat, wird in diesen Zahlen freilich nur unzureichend erkennbar; sie kann letztlich ohnehin nicht in Zahlen Ausdruck finden. Aber beispielhaft sei darauf verwiesen, daß sich die Forschungskolloquien, die die Forschungsstipendiaten zu veranstalten gehalten sind, besonders erfolgreich entwickelt haben. Durch ihre Abhaltung und ihre Ergebnisse wirkt das Historische Kolleg auf die Geschichtswissenschaft allgemein und in vielen speziellen Forschungsbereichen in einer Weise ein, wie es ursprünglich nicht voraussehen war. Die Zahl der Referenten und Teilnehmer liegt inzwischen weit über Tausend.

Das 25. Kollegjahr war mit der Verleihung des „Preises des Historischen Kollegs“ an den Wiener Wirtschafts- und Sozialhistoriker Michael Mitterauer durch Bundespräsident Horst Köhler am 12. November 2004 eröffnet worden. Die Reden des Kuratoriumsvorsitzenden, des Bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Edmund Stoiber und des Vorstandsmitglieds Günther Fleig, das die DaimlerChrysler AG als Stifter des Preises 2004 vertrat, sowie die Laudatio von Johannes Fried und der Vortrag des Preisträgers über „Europäische Geschichte in globalem Kontext“ werden im „Jahrbuch des Historischen Kollegs“ für 2005 veröffentlicht. Erfreulicherweise haben sowohl der Bundespräsident als auch der Bayerische Ministerpräsident in ihren Reden wichtige wissenschaftspolitische Akzente zugunsten der Geisteswissenschaften und der historischen Eliteförderung gesetzt.

Als Forschungsstipendiaten waren 2004/2005 im Historischen Kolleg der Mediävist Professor Dr. Wilfried Hartmann (Eberhard-Karls-Universität Tübingen), der Frühneuzeithistoriker Professor Dr. Heinz Schilling (Humboldt-Universität zu Berlin) und der israelische Wirtschaftshistoriker Professor Dr. Michael Toch (The Hebrew University of Jerusalem) sowie als Förderstipendiat der Althistoriker Dr. Peter Scholz (Universität Frankfurt a.M./Universität Münster). Wilfried Hartmann konnte das Manuskript zu dem geplanten Buch „Kirche und Kirchenrecht in spätkarolingischer Zeit“ weitgehend abschließen und will es im Laufe des Jahres 2006 endgültig vollenden. Heinz Schilling hat das Manuskript zu

seiner Geschichte der internationalen Beziehungen in der Zeit zwischen 1559 und 1660 unter dem leitenden Aspekt „Konfessionalisierung und Staatsinteressen“ bis auf zwei Abschnitte fertiggestellt und beabsichtigt, diese Abschnitte unmittelbar im Anschluß an das Kollegjahr abzufassen, so daß die Drucklegung bereits 2006 eingeleitet werden kann. Dagegen muß Michael Toch für den ersten Band zu einer „Wirtschaftsgeschichte der europäischen Juden“, der das Mittelalter behandeln wird, noch abschließende Bibliotheksarbeiten durchführen. Er hat zwar die konzeptionellen Grundlagen erarbeitet, die Materialsammlung nach Archivreisen nahezu abgeschlossen und das Buchmanuskript etwa zur Hälfte erstellt. Aber der Abschluß wird erst in einiger Zeit möglich sein. Peter Scholz hat seine Monographie über „Praeceptis patris parere – Die Erziehung zum nobilis. Studien zu Habitus, Ethos und Ausbildung der republikanischen Senatsaristokratie“ auf Grund weit gediehener Vorarbeiten, aber auch der besonders günstigen Arbeitsbedingungen in München, schon so frühzeitig vollenden und als Habilitationsschrift bei der Philosophischen Fakultät der Universität Frankfurt a.M. einreichen können, daß die Habilitation noch im Sommersemester abgeschlossen werden konnte und Herrn Scholz die Venia Legendi für Alte Geschichte erteilt wurde. Die Arbeit soll schon in Kürze gedruckt werden. – Die öffentlichen Vorträge des Kollegjahrs, die im Jahrbuch 2005 veröffentlicht werden, fanden wieder guten Zuspruch. Die Ergebnisse der Kolloquien der Forschungsstipendiaten sollen möglichst bald der Fachwelt zugänglich gemacht werden. Außer den Veranstaltungen des Historischen Kollegs selbst fanden in der Kaulbach-Villa auch 2005 externe Veranstaltungen in großer Zahl statt: wissenschaftliche Tagungen, Buchpräsentationen, Konzerte usw.

Im übrigen ist zur Tätigkeit des Historischen Kollegs zu berichten, daß 2005 folgende Publikationen erschienen sind: Das „Jahrbuch des Historischen Kollegs“ für 2004, das den Vortrag zur Eröffnung des Kollegjahres 2003/2004 von Wolfgang Frühwald über die italienischen Tagebücher der Familie Goethe („Wer es gesehen hat, der hat es auf sein ganzes Leben“) sowie die Kollegvorträge dieses Jahres enthält. In den „Schriften des Historischen Kollegs“ sind die Kolloquiumsbände von Christof Dipper („Deutschland und Italien 1860–1960“) und Jürgen Trabant („Die Sprache der Geschichte“) erschienen; die Tagungsbände von Diethelm Klippel („Naturrecht und Staat“) und Helmut Altrichter („GegenErinnerung“) stehen vor der Fertigstellung. Hoherfreulich ist außerdem, daß das schon lange erwartete „opus magnum“ von Eberhard Weis, der zweite Band seiner Biographie des Grafen Maximilian von Montgelas, der den Untertitel trägt „Der Architekt des modernen bayerischen Staates 1799–1838“, veröffentlicht werden konnte.

Zum 1. Oktober 2005 haben die Stipendiaten des 26. Kollegjahres ihren Forschungsaufenthalt am Historischen Kolleg angetreten. Für das akademische Jahr 2005/2006 wurden vom Kuratorium drei deutsche Historiker als Forschungsstipendiaten berufen

- Professor Dr. Karl-Joachim Hölkeskamp (Universität zu Köln),
- Professor Dr. Tilman Nagel (Georg August-Universität Göttingen),
- Professor Dr. Karl Schlögel (Europa-Universität Viadrina, Frankfurt/Oder)

sowie als Förderstipendiatin die französische Historikerin

- Dr. Claire Gantet (Universität Paris I – Sorbonne).

Das neue Kollegjahr wurde mit dem öffentlichen Vortrag von Professor Dr. Klaus Hildebrand über „Globalisierung um 1900. Alte Staatenwelt und neue Weltpolitik an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert“ offiziell eröffnet.

In der Zusammensetzung des Kuratoriums des Historischen Kollegs sind im Berichtsjahr folgende Veränderungen eingetreten: Professor Dr. Jochen Martin ist nach zwei Amtsperioden ausgeschieden. Zu seinem Nachfolger wurde Professor Dr. Martin Jehne (Universität Dresden) gewählt. Professor Dr. Manfred Hildermeier wurde als Persönliches Mitglied für eine weitere Amtsperiode bestätigt, ebenso Professor Dr. Lothar Gall als Vorsitzender des Kuratoriums. Mit seinem Ausscheiden als Präsident der Bayerischen Akademie der Wissenschaften endet auch die Amtszeit von Professor Dr. Heinrich Nöth als Mitglied von Amts wegen. Sein Nachfolger, Professor Dr. Dietmar Willoweit, bleibt Mitglied des Kuratoriums, künftig als Präsident der Akademie. Infolge seiner Berufung in das Amt des Sprechers der Bundesregierung ist auch der bisherige Amtschef des Wissenschaftsministeriums Ministerialdirektor Ulrich Wilhelm aus dem Kuratorium ausgeschieden. Hinsichtlich der organisatorischen und personellen Verhältnisse des Historischen Kollegs haben sich sonst keine Veränderungen ergeben. Georg Kalmer nimmt die Geschäftsführung des Kollegs auch nach seiner Versetzung in den Ruhestand als Geschäftsführer der Historischen Kommission vorerst weiterhin wahr.

Zum „Freundeskreis des Historischen Kollegs e.V.“ ist vor allem zu berichten, daß in sein Kuratorium ein neues Mitglied eingetreten ist: Herr Dr. Jürgen Radomski, Mitglied des Vorstands der Siemens AG. Auch im Vorstand ist eine Veränderung erfolgt: anstelle von Herrn Fritz E. Kropatscheck, der jetzt für die Deutsche Bank in Berlin tätig ist, hat Herr Dr. Ulrich Schürenkrämer, Mitglied der Geschäftsleitung der Deutschen Bank München, die Aufgaben des Schatzmeisters übernommen. Zur Unterstützung des Kollegjubiläums hat der Vorstand dankenswerterweise besondere Mittel bereitgestellt, vor allem für das Konzert des „Leopolder



Quartetts“, zu dem der Freundskreis gemeinsam mit dem Historischen Kolleg für den 26. Juni 2005, als Auftakt zu den Jubiläumsfeierlichkeiten, in die Kaulbach-Villa eingeladen hatte und das ein großer Erfolg wurde. Außerdem hat der Vorstand beschlossen, die schon angesammelte Rücklage für den „Preis des Historischen Kollegs“ zu erhöhen, so daß die nächste Vergabe bereits gesichert ist. Dennoch soll aber wieder versucht werden, eigens Mittel für die Dotierung einzuwerben. Die Mitgliederversammlung des Freundeskreises fand am 21. November 2005 statt. Er hat jetzt 125 Mitglieder (120 persönliche und 5 institutionelle Mitglieder).

Daß die Zukunft des Historischen Kollegs bis zum Kollegjahr 2009/2010 auch von Seiten der privaten Förderer insgesamt finanziell gesichert ist, konnte bereits im Vorjahr berichtet werden. Auf der Basis der „Public Private Partnership“, wie sie seit dem Kollegjahr 2000/2001 besteht, kann das Historische Kolleg seine Tätigkeit im bisherigen Umfang fortsetzen. Nachdem sich das Unternehmen, das sich bisher schon für die Nachwuchsförderung engagiert, entschlossen hat, zusätzliche Mittel bereitzustellen, können künftig sogar zwei Förderstipendien vergeben werden. Dafür ist das Kolleg diesem Geldgeber zu ganz besonderem Dank verpflichtet. Für das Kolleg erfüllt sich damit ein schon lange bestehender Wunsch, der sich in den letzten Jahren in Anbetracht der zahlreichen Bewerbungen qualifizierter junger Historikerinnen und Historiker noch verstärkt hat. Die Möglichkeit, in den nächsten Jahren neben drei Forschungs- auch zwei Förderstipendiaten berufen zu können, gibt dem Historischen Kolleg – auch von den Bedingungen der Kaulbach-Villa her – einen geradezu idealen Wirkungsrahmen.

Nach 25 Jahren hat das Historische Kolleg zu vielfältigem Dank Anlaß: Er ist voran dem Stiftungsfonds Deutsche Bank und dem Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft auszusprechen, dem Freistaat Bayern und seinen Partnern in der gemeinsamen Finanzierung seit dem Kollegjahr 2000/2001: dem DaimlerChrysler-Fonds, der Fritz Thyssen Stiftung und dem Stifterverband sowie dem ihm verbundenen Förderunternehmen, das nicht genannt werden will, aber jetzt durch das zweite Förderstipendium das Wirken des Kollegs noch nachdrücklicher unterstützt. Der Dank des Kollegs gilt aber auch in persönlicher Hinsicht vielen, nicht im einzelnen zu nennenden Beteiligten, die sich für diese Einrichtung eingesetzt und zu ihrem Erfolg beigetragen haben. Die Geschichtswissenschaft kann sich glücklich schätzen, mit dem Historischen Kolleg ein Institut der Spitzenforschung zu besitzen, wie es sonst für keine Disziplin zur Verfügung steht.

Lothar Gall

Dietmar Willoweit

## VERÖFFENTLICHUNGEN DER HISTORISCHEN KOMMISSION

Erschienen sind:

Deutsche Reichstagsakten unter Kaiser Karl V. Der Reichstag zu Regensburg 1546. Bearb. von Rosemarie AULINGER. München: R. Oldenbourg Verlag 2005, 596 S. (Deutsche Reichstagsakten, Jüngere Reihe 17).

Deutsche Reichstagsakten unter Kaiser Karl V. Der Reichstag zu Augsburg 1550/51. 2 Teilbände. Bearb. von Erwein ELTZ. München: R. Oldenbourg Verlag 2005, 1681 S. (Deutsche Reichstagsakten, Jüngere Reihe 19).

Oberdeutsche und schweizerische Städte- und Landfriedensbündnisse von 1381 bis 1389. 3 Teilbände. Bearb. von Konrad RUSER. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2005, 3140 S. (Die Urkunden und Akten der oberdeutschen Städtebünde 3).

Regierungsakten Württembergs 1797–1816/19. Quellen und Studien zur Entstehung des modernen württembergischen Staates. 2 Teilbände. Von Ina Ulrike PAUL. München: R. Oldenbourg Verlag 2005, XVI, 1424 S. (Quellen zu den Reformen in den Rheinbundstaaten 7).

Kaiser Wilhelm II. als Oberster Kriegsherr im Ersten Weltkrieg. Quellen aus der militärischen Umgebung des Kaisers 1914–1918. Bearb. und eingeleitet von Holger AFFLERBACH. München: R. Oldenbourg Verlag 2005, 1051 S. (Deutsche Geschichtsquellen des 19. und 20. Jahrhunderts 64).

Option Europa. Deutsche, polnische und ungarische Europapläne des 19. und 20. Jahrhunderts. 3 Teilbände. Hrsg. v. Włodzimierz BORODZIEJ, Heinz DUCHHARDT, Malgorzata MORAWIEC, Ignác ROMSICS. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2005, 1107 S. (Deutsche und ostmitteleuropäische Europa-Pläne des 19. und 20. Jahrhunderts).

Die Regierung Hitler. Band IV: 1937. Bearb. v. Friedrich HARTMANN-GRUBER. München: R. Oldenbourg Verlag, 2005, LXXII, 895 S. (Akten der Reichskanzlei, Regierung Hitler 1933–1945).

Das Kabinett Ehard II. 20. September 1947 bis 18. Dezember 1950. Band 2: 5.1.1949–29.12.1949. Bearb. v. Karl-Ulrich GELBERG. München: R. Oldenbourg Verlag 2005, CXIV, 501 S. (Die Protokolle des Bayerischen Ministerrats 1945–1954).

Neue Deutsche Biographie. 22. Band: Rohmer – Schinkel. Mit ADB & NDB-Gesamtregister auf CD-ROM, zweite Ausgabe. Hrsg. v. Hans Günter HOCKERTS, redigiert v. Franz MENGES, Bernhard EBNETH, Stefan JORDAN, Claus PRIESNER, Maria SCHIMKE u. Regine SONNTAG. Berlin: Duncker & Humblot 2005, XVI, 816 S.

Christian HESSE, Amtsträger der Fürsten im spätmittelalterlichen Reich. Die Funktionseliten der lokalen Verwaltung in Bayern-Landshut, Hessen, Sachsen und Württemberg 1350–1515. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2005, 976 S. (Schriftenreihe der Historischen Kommission 70).

Jürgen MÜLLER, Deutscher Bund und deutsche Nation 1848–1866. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2005, 637 S. (Schriftenreihe der Historischen Kommission 71).

Im Druck sind:

Deutsche Reichstagsakten unter Maximilian I. Reichsversammlungen 1491–1493. Bearb. v. Reinhard SEYBOTH. (Deutsche Reichstagsakten. Mittlere Reihe 4).

Deutsche Reichstagsakten unter Maximilian I. Reichstag und königlicher Schiedstag Köln 1505. Bearb. v. Dietmar HEIL. (Deutsche Reichstagsakten. Mittlere Reihe 8).

Deutsche Reichstagsakten unter Kaiser Karl V. Der Reichstag zu Augsburg 1547/48. Bearb. v. Ursula MACHOCZEK. (Deutsche Reichstagsakten. Jüngere Reihe 18).

Der Reichstag zu Regensburg und der Reichskreistag zu Erfurt 1567. Bearb. v. Wolfgang WAGNER, Josef LEEB und Arno STROHMEYER. (Deutsche Reichstagsakten, Reichsversammlungen 1556–1662).

Der Reichstag zu Augsburg 1582. Bearb. v. Josef LEEB. (Deutsche Reichstagsakten, Reichsversammlungen 1556–1662).

Band 1: 1813–1825. Bearb. v. Ulrich MUHLACK und Oliver RAMONAT. (Gesamtausgabe des Briefwechsels von Leopold von Ranke).

Ein Koloß auf tönernen Füßen. Das Gutachten des Wirtschaftsprüfers Karl Eicke über die Deutsche Arbeitsfront (DAF) vom 31. Juli 1936. Bearb. v. Rüdiger HACHTMANN. (Forschungen zur deutschen Sozialgeschichte).

Stefan EHRENPREIS, Kaiserliche Gerichtsbarkeit und Konfessionskonflikt. Der Reichshofrat unter Rudolf II. 1576–1612 (Schriftenreihe der Historischen Kommission 72).

Cornel ZWIERLEIN, Discorso und Lex Dei. Die Entstehung neuer Denkrahmen im 16. Jahrhundert und die Wahrnehmung der französischen Religionskriege in Italien und Deutschland (Schriftenreihe der Historischen Kommission 74).

David THIMME, Percy Ernst Schramm (1894–1970) und das Mittelalter. Wandlungen eines Geschichtsbildes (Schriftenreihe der Historischen Kommission 75).

Stephen SCHRÖDER, Das Deutsche Reich und die Verhandlungen über eine anglo-russische Marinekonvention am Vorabend des Ersten Weltkrieges (Schriftenreihe der Historischen Kommission 76).

Im Manuskript abgeschlossen sind:

Die Politik Maximilians I. von Bayern und seiner Verbündeten 1618–1651. II. Teil, 6. Band, Januar bis Dezember 1631. Bearb. v. Dieter ALBRECHT † und Kathrin BIERTHER. (Briefe und Akten zur Geschichte des Dreißigjährigen Krieges, Neue Folge).

Der Briefwechsel zwischen Theodor Mommsen und Friedrich Althoff (1882–1903). Hrsg. v. Gisa FRANKE u. Stefan REBENICH. (Deutsche Geschichtsquellen des 19. und 20. Jahrhunderts).

Band 1: 1799–1801. Bearb. v. Reinhard STAUBER und Esteban MAUERER. (Die Protokolle des Bayerischen Staatsrats 1799–1817).

Band 2: 1802–1803. Bearb. v. Esteban MAUERER. (Die Protokolle des Bayerischen Staatsrats 1799–1817).

Maximilian LANZINNER, Arno STROHMEYER (Hrsg.), Der Reichstag (1486–1613): Kommunikation – Wahrnehmung – Öffentlichkeiten (Schriftenreihe der Historischen Kommission).

Dietmar WILLOWEIT (Hrsg.), Grundlagen der modernen bayerischen Geschichte. Staat und Politik im Spiegel der Regierungsprotokolle des 19. und 20. Jahrhunderts (Schriftenreihe der Historischen Kommission).



## VERÖFFENTLICHUNGEN DES HISTORISCHEN KOLLEGS

- Deutschland und Italien 1860–1960. Politische und kulturelle Aspekte im Vergleich. Hrsg. v. Christof DIPPER. München: R. Oldenbourg 2005, X, 284 S. (Schriften des Historischen Kollegs. Kolloquien 52).
- Sprache der Geschichte. Hrsg. v. Jürgen TRABANT. München: R. Oldenbourg 2005, XXIV, 166 S. (Schriften des Historischen Kollegs. Kolloquien 62).
- Jahrbuch des Historischen Kollegs 2004. München: R. Oldenbourg 2005, VI, 182 S. (mit Vorträgen von W. FRÜHWALD, K. v. GREYERZ, F.W. GRAF, W. BUSCH, J. LEONHARD).

## VERÖFFENTLICHUNGEN DER MITARBEITER

- GELBERG K.-U., „Wer mitbestimmen will, muss etwas wissen ...“. Die Entstehung der Bayerischen Landeszentrale für politische Bildungsarbeit (Bayerische Landeszentrale für politische Bildungsarbeit A 119). München 2005. – Quellen zur politischen Geschichte Bayerns in der Nachkriegszeit. Band II (1957–1978) (Bayerische Landeszentrale für politische Bildungsarbeit A 113). Bearb. v. K.-U. Gelberg u. E. Latzin. München 2005. – Ludwig Osthelder, Richard Balles, Heinrich Kneuer, Johann Mang, Adam Deinlein. In: Die Regierungspräsidenten von Oberbayern im 19. und 20. Jahrhundert. Hrsg. im Auftrag von Regierungspräsident Werner-Hans Böhm durch St. Deutinger, K.-U. Gelberg u. M. Stephan. München 2005, 254–311.
- HESSE Ch., Pfründen, Herrschaften und Gebühren. Zu Möglichkeiten spätmittelalterlicher Universitätsfinanzierung. In: Finanzierung von Universität und Wissenschaft in Vergangenheit und Gegenwart. Hrsg. v. R.C. Schwinges. Basel 2005, (Veröffentlichungen der Gesellschaft für Universitäts- und Wissenschaftsgeschichte 6), 57–86. – Die Ausbildung der Stiftsgeistlichkeit. In: Stiftsschulen in der Region. Wissenstransfer zwischen Kirche und Territorium. Hrsg. v. S. Lorenz, M. Kintzinger u. O. Auge. Ostfildern 2005, (Schriften zur Südwestdeutschen Landeskunde 50), 65–81. – Die Landgerichte Kitzbühel, Kufstein und Rattenberg. Verwaltung und Stellung der tirolischen Ämter im Herzogtum Bayern-Landshut. In: Von Wittelsbach zu Habsburg. Maximilian I. und der Übergang der Gerichte Kufstein, Rattenberg und Kitzbühel von Bayern an Tirol 1504–2004. Hrsg. v. Ch. Haidacher u. R. Schober. Innsbruck 2005, (Veröffentlichungen des Tiroler Landesarchivs 12), 13–30.
- JORDAN S., Einführung in das Studium der Geschichtswissenschaft. Stuttgart 2005. – Lexikon Psychologie. Hundert Grundbegriffe. Hrsg. zus. mit G. Wendt. Stuttgart 2005. – Die Entwicklung einer problematischen Disziplin. Zur Geschichte der Geschichtsdidaktik. In: Zeithistorische Forschungen/Studies in Contemporary History 2,2 (2005), 274–279 ([www.zeithistorische-forschungen.de/16126041-Jordan-2-2005](http://www.zeithistorische-forschungen.de/16126041-Jordan-2-2005)) – Literaturbericht „Theorie und Geschichte der Geschichtswissenschaft“. In: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht 56, 7/8 (2005), 426–438. – August Sauer. In: Neue Deutsche Biographie 22. Berlin 2005, 451f. – Karl Schäfer. Neue Deutsche Biographie 22. Berlin 2005, 508f.

MAUERER E., Geld, Reputation, Karriere im Haus Fürstenberg. Beobachtungen zu einigen Motiven adeligen Handelns im barocken Reich. In: *zeitenblicke* 4 (2005), Nr. 2 [28.06.2005], URL: <http://www.dipp.zeitenblicke.de/2005/2/Mauerer> (5.12.2005). – Zus. mit D. Klippel, Ehebeschränkungen und Staat – Bayern im 18. und 19. Jahrhundert. In: *Das Konstrukt „Bevölkerung“ vor, im und nach dem „Dritten Reich“*. Hrsg. v. R. Mackensen u. J. Reulecke. Wiesbaden 2005, 11, 24–49.

## DIE ORDENTLICHEN MITGLIEDER DER HISTORISCHEN KOMMISSION

Die Jahreszahl gibt das Jahr der Wahl zum Mitglied der Historischen Kommission an.

- |                                                       |                                          |
|-------------------------------------------------------|------------------------------------------|
| GALL Lothar, Frankfurt/M., 1977,<br>Präsident         | LANZINNER Maximilian, Bonn, 2001         |
| WILLOWEIT Dietmar, Würzburg,<br>2000, Sekretär        | MEUTHEN Erich, Köln, 1977                |
| ANGERMEIER Heinz, Regensburg,<br>1974                 | MÖLLER Horst, München, 1991              |
| ARETIN Karl Otmar Frhr. von,<br>Darmstadt/Mainz, 1980 | MORAW Peter, Gießen, 1987                |
| BLASCHKE Karlheinz, Dresden, 1990                     | MORSEY Rudolf, Speyer, 1981              |
| BOEHM Laetitia, München, 1975                         | MÜLLER Heribert, Frankfurt/M.,<br>2000   |
| BORCHARDT Knut, München, 1981                         | NEUHAUS Helmut, Erlangen, 1998           |
| DUCHHARDT Heinz, Mainz, 1995                          | OEXLE Otto Gerhard, Göttingen,<br>1998   |
| ESCH Arnold, Rom, 1992                                | PARAVICINI Werner, Paris, 2002           |
| FRIED Johannes, Frankfurt/M., 1985                    | REPGEN Konrad, Bonn, 1971                |
| FUHRMANN Horst, München, 1972                         | RITTER Gerhard A., München, 1971         |
| HAHN Hans-Werner, Jena, 2003                          | SCHIEFFER Rudolf, München, 1994          |
| HECKEL Martin, Tübingen, 1985                         | SCHULZE Winfried, München, 1994          |
| HEHL Ulrich von, Leipzig, 2004                        | SCHWINGES Rainer C., Bern, 1999          |
| HILDEBRAND Klaus, Bonn, 1983                          | STADLER Peter, Zürich, 1980              |
| HOCKERTS Hans Günter, München,<br>1995                | STOURZH Gerald, Wien, 1996               |
| KOSELLECK Reinhart †, Bielefeld,<br>1979              | SZÖLLÖSI-JANZE Margit, Köln, 2004        |
| LANGEWIESCHE Dieter, Tübingen,<br>1998                | WEIS Eberhard, München, 1974             |
|                                                       | WENGENROTH Ulrich, München,<br>1998      |
|                                                       | WINKLER Heinrich August, Berlin,<br>1999 |
|                                                       | WOLGAST Eike, Heidelberg, 1988           |

## DIE ABTEILUNGEN DER HISTORISCHEN KOMMISSION UND IHRE WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITER

Nebenberuflich tätige Mitarbeiter sind mit einem Stern (\*) gekennzeichnet.

### *Deutsche Reichstagsakten, Ältere Reihe*

Leiter: Prof. Dr. MÜLLER Heribert, Fontanestr. 67, 55127 Mainz.  
Dr. ANNAS Gabriele, Köln; Prof. Dr. FUCHS\* Franz, Würzburg; Prof.  
Dr. HELMRATH\* Johannes, Berlin; Prof. Dr. KRIEGER\* Karl-Friedrich,  
Mannheim.

### *Deutsche Reichstagsakten, Mittlere Reihe*

Leiter: Prof. Dr. ANGERMEIER Heinz, Kumpfmühler Str. 1b, 93047  
Regensburg.  
Dr. HEIL Dietmar, Prof. Dr. SCHMID\* Peter, Dr. SEYBOTH Reinhard, alle  
Regensburg.

### *Deutsche Reichstagsakten, Jüngere Reihe*

Leiter: Prof. Dr. WOLGAST Eike, Frauenpfad 15, 69221 Dossenheim.  
Dr. AULINGER Rosemarie, Wien; Prof. Dr. EDELMAYER\* Friedrich,  
Wien; Dr. ELTZ Erwein, Kiefersfelden; Dr. FUCHS\* Martina, Wien; Dr.  
GRUNDMANN\* Annelies, München; Prof. Dr. KOHLER\* Alfred, Wien;  
Prof. Dr. LUTTENBERGER\* Albrecht, Regensburg; Dr. MACHOCZEK  
Ursula Maria, Heidelberg; Dr. SCHWEINZER Silvia, Wien.  
Sekretariatsangestellte: NEUBERT Christiane.

### *Deutsche Reichstagsakten, Reichsversammlungen 1556–1662*

Leiter: Prof. Dr. LANZINNER Maximilian, Konviktstr. 11, 53113 Bonn.  
Prof. Dr. DECOT\* Rolf, Mainz; Dr. von KNORRING Marc, Bonn; Dr.  
LEEB Josef, Oberpöding; Prof. Dr. NEUHAUS\* Helmut, Erlangen; Dr.  
WAGNER\* Wolfgang, Aidenbach.

### *Repertorium Academicum Germanicum*

Leiter: Prof. Dr. MORAW Peter, Hermann-Löns-Str. 49, 35398 Gießen  
– Prof. Dr. SCHWINGES Rainer C., Känelgasse 27, 3052 Zollikofen,  
Schweiz.  
Dipl.-Ing. BAERISWYL Suse, M.A., Priv.-Doz. Dr. HESSE Christian,  
beide Bern; KÄNDLER Wolfram C., M.A., WAGNER Frank, M.A., beide  
Gießen.

*Deutsche Handelsakten des Mittelalters und der Neuzeit*

Kommissarischer Leiter: Prof. Dr. WILLOWEIT Dietmar, Judenbühlweg 46, 97082 Würzburg.

Dr. GEFFCKEN\* Peter, München; Dr. HACKL Bernhard, Wien; Prof. Dr. HÄBERLEIN\* Mark, Bamberg; Prof. Dr. MATHIS\* Franz, Innsbruck.

*Briefe und Akten zur Geschichte des Dreißigjährigen Krieges*

Leiter: Prof. Dr. SCHULZE Winfried, Krokusstr. 22a, 80689 München.

Dr. BIERTHER Kathrin\*, München.

*Deutsche Geschichtsquellen des 19. und 20. Jahrhunderts*

Leiter: Prof. Dr. HILDEBRAND Klaus, Unter dem Klorenrech 26, 53347 Alfter.

Prof. Dr. AFFLERBACH\* Holger, z. Z. Atlanta/USA; Prof. Dr. BECKER\* Winfried, Passau; Dr. KLEINERT\* Christian, Frankfurt/M.; Prof. Dr. MÜLLER\* Heribert, Frankfurt/M.; Prof. Dr. NIEDHART\* Gottfried, Mannheim; Prof. Dr. REBENICH\* Stefan, Bern.

*Deutsche und ostmitteleuropäische Europa-Pläne des 19. und 20. Jahrhunderts (in Zusammenarbeit mit dem Institut für Europäische Geschichte)*

Leiter: Prof. Dr. DUCHHARDT Heinz, Alte Universitätsstr. 19, 55116 Mainz.

BRZOSTEK\* Błażej, Warschau; GÓRNY\* Maciej, Warschau; Dr. MORAWIEC Małgorzata, Mainz; VARGA\* Gergely, Budapest.

*Forschungen zur deutschen Sozialgeschichte*

Leiter: Prof. Dr. LANGEWIESCHE Dieter, Im Rotbad 9, 72076 Tübingen.

Prof. Dr. HACHTMANN\* Rüdiger, Berlin; SCHWARTZ Christina, M.A., Tübingen.

*Die Protokolle des Bayerischen Staatsrats 1799–1817*

(in Zusammenarbeit mit der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns)

Leiter: Prof. Dr. WEIS Eberhard, Ammerseestr. 102, 82131 Gauting.

Dr. MAUERER Esteban, München; Prof. Dr. STAUBER\* Reinhard, Klagenfurt.

*Quellen zu den Reformen in den Rheinbundstaaten*

Leiter: Prof. Dr. Frhr. von ARETIN Karl Otmar, Tizianstr. 7, 80638 München – Prof. Dr. WEIS Eberhard, Ammerseestr. 102, 82131 Gauting.

Priv.-Doz. Dr. PAUL\* Ina-Ulrike, Berlin; Dr. SCHIMKE\* Maria, München.

*Quellen zur Geschichte des Deutschen Bundes*

Leiter: Prof. Dr. GALL Lothar, Rosselstr. 7, 65193 Wiesbaden.

Priv.-Doz. Dr. MÜLLER Jürgen, Dr. TREICHEL Eckhardt, beide Frankfurt/M.

*Gesamtausgabe des Briefwechsels von Leopold von Ranke*

Leiter: Prof. Dr. HILDEBRAND Klaus, Unter dem Klorenrech 26, 53347 Alfter.

Prof. Dr. MUHLACK\* Ulrich, Dr. RAMONAT Oliver, beide Frankfurt/M.

*Akten der Reichskanzlei, Weimarer Republik: Digitale Erfassung, Erschließung und Bereitstellung im Internet*

(in Zusammenarbeit mit dem Bundesarchiv)

Leiter: Prof. Dr. LANZINNER Maximilian, Konvikstr. 11, 53113 Bonn. REINERT Matthias, M.A., Koblenz.

*Akten der Reichskanzlei, Regierung Hitler 1933–1945*

(in Zusammenarbeit mit dem Bundesarchiv)

Leiter: Prof. Dr. HOCKERTS Hans Günter, Byecherstr. 34, 80689 München. Dr. HARTMANNSGRUBER Friedrich, Koblenz.

*Die Protokolle des Bayerischen Ministerrats 1945–1954*

(in Zusammenarbeit mit der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns)

Leiter: Prof. Dr. MORSEY Rudolf, Blumenstr. 5, 67435 Neustadt/Wstr. Dr. GELBERG Karl-Ulrich, München.

*Forschungsverbund „Historische Innovationsforschung“*

(in Verbindung mit dem Münchner Zentrum für Wissenschafts- und Technikgeschichte)

Leiter: Prof. Dr. WENGENROTH Ulrich, c/o Deutsches Museum, 80306 München.

*Redaktion der „Neuen Deutschen Biographie“*

Herausgeber: Prof. Dr. HOCKERTS Hans Günter, Alfons-Goppel-Str. 11, 80539 München.

Dr. EBNETH Bernhard, Dr. JORDAN Stefan, Dr. MENGES Franz (Generalredaktor), Prof. Dr. PRIESNER Claus, Dr. SCHIMKE Maria, Dr. SONNTAG Regine, alle München.

Sekretariatsangestellte: RÜHLE Stefanie, M.A., WOLF Marianne, M.A.

*Schriftenreihe der Historischen Kommission*

Leiter: SEKRETÄR.

*Geschäftsstelle der Historischen Kommission*

Geschäftsführer: KALMER Georg (bis 30.9.2005),

Dr. GELBERG Karl-Ulrich (ab 1.10.2005).

Archiv: GOHLE Peter, M.A.

Sekretariatsangestellte: GERBER Ingrid, HUBER Ursula,

WENZEL-STENGEL Ingrid.

GEHEIMER STAATSRAT,  
GEHEIME STAATSKONFERENZ UND GEHEIMER RAT  
IN DER ÄRA MONTGELAS 1799-1817

EINE QUELLENEDITION ZUR BAYERISCHEN POLITIK  
IN DER REFORMZEIT

*von Esteban Mauerer und Reinhard Stauber*

Den Staat durch einschneidende Reformen der Verwaltung und des Beamtenapparates, durch strikte Sparvorgaben und Erschließung neuer Einnahmequellen leistungsfähiger zu machen, steht nicht erst in der Gegenwart bei Politikern hoch im Kurs und an der Spitze der Agenda staatlichen Handelns. Die historische Tiefendimension solcher Zielsetzungen – und zahlreiche weitere Aspekte – beleuchtet die im Jahr 2000 von Eberhard Weis angeregte Edition, die seitdem von der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in Kooperation mit der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns betrieben wird.

Akten von Regierungsgremien gilt generell das besondere Interesse der Historiker. Denn eine Untersuchung dieser Quellen erlaubt die detailgenaue Rekonstruktion der Planung, Konzeption und Umsetzung politischer Entscheidungen am Ort ihrer Entstehung. Die Protokolle von Regierungskonferenzen, Ministerräten, Kabinetts-gremien oder anderen Beratungseinrichtungen der Exekutive ermöglichen es darüber hinaus, die Besonderheiten des politischen Prozesses und der politischen Kultur in verschiedenen Regierungsformen schärfer in den Blick zu nehmen.<sup>1</sup> Editionsprojekte der Historischen Kommission sowie anderer Einrichtungen haben in jüngster Zeit insofern unsere Kenntnisse etwa über die (konstitutionelle) Monarchie des 19. Jahrhunderts, den nationalsozialistischen Führerstaat und den demokratischen Verfassungsstaat beträchtlich erweitert.<sup>2</sup>

In diesem Kontext steht auch das hier zu präsentierende Gemeinschaftsprojekt von Historischer Kommission und Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns, in dem unter der Leitung von Eberhard Weis und Hermann Rumschöttel seit 2001 die Protokolle der Spitzengremien erschlossen werden, die den bayerischen Kurfürsten und späteren König in der Reformzeit am Beginn des 19. Jahrhunderts berieten. Um genau zu sein: Es handelt sich um die Protokolle der Geheimen Staatskonferenz,

des Geheimen Staatsrates und des Geheimen Rates. Damit wird eine zentrale serielle Quelle ediert, die durch Dichte der Überlieferung, Fülle der angesprochenen Themen und die Bedeutung normsetzender Beschlüsse weitreichende Einblicke in die Politik der Zeit ermöglicht. Die Edition, die fünf Bände umfassen soll, wird für den drittgrößten deutschen Staat die Arbeit der zentralen politischen Beratungsgremien in der Reformzeit zusammenhängend dokumentieren. Die Bände zu den Jahren 1799-1801 und 1802-1807 sollen 2006 erscheinen.

Mit den Beratungsniederschriften dieser bayerischen Regierungsorgane gerät eine Phase der deutschen und europäischen Geschichte in den Blick, die den Übergang von den Ordnungsmodellen Alteuropas zur Moderne bildet und tiefgreifende Umbrüche im gesellschaftlichen, politischen, wirtschaftlichen und mentalen Bereich mit sich brachte. Diese Epoche ist gekennzeichnet durch Auflösungstendenzen in der ständischen Gesellschaft, die Genese neuartiger politischer Konzeptionen, ganz unterschiedliche Reformfähigkeit und Reformunfähigkeit der Reichsterritorien und schließlich den Untergang des Alten Reiches mit der Folge einer sich neu entfaltenden Reformdynamik in Staat, Wirtschaft und Gesellschaft. Die politischen Entscheidungen, die diese Entwicklungen im Kurfürstentum Pfalzbayern (bzw. ab 1806 im Königreich Bayern) je nachdem behutsam gestaltend oder energisch vorwärtsdrängend auf den Weg brachten, wurden in den Spitzengremien konzipiert, deren Protokolle nunmehr einer breiten wissenschaftlichen Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

#### Überlieferung und editorische Leitlinien

Die Arbeit der beratenden Regierungsgremien hat sich in einer dichten archivalischen Überlieferung niedergeschlagen, die im Bayerischen Hauptstaatsarchiv München aufbewahrt wird. Die drei Serien – Geheime Staatskonferenz (1799-1811), Geheimer Staatsrat (1799-1803) und Geheimer Rat (1809-1817) – umfassen insgesamt 537 Protokolle; dazu kommen 165 weitere Protokolle des Geheimen Rates als Berufungsinstanz und zur Beratung der Revision der Konstitution von 1808 sowie Protokolle, die 1817 entstanden, als die politischen Gremien neu gebildet wurden und unter verschiedenen Bezeichnungen auftraten. Insgesamt liegen also 702 Protokolle unterschiedlichen Umfangs vor, die zudem seit 1809 weiteren Quellenwert gewinnen, weil ihnen begleitende Aktenstücke beigegeben wurden, zum Beispiel die Vorträge der Berichterstatter oder einzelne Voten. Betrachtet man allein die bisher im Rahmen der Edition bearbeiteten

ten Jahre 1799 bis 1807, so zählt man 281 Protokolle im Umfang von ca. 2.795 handschriftlichen Folioseiten.

#### Flexibles Editionsverfahren und detaillierte Register

Indem sie Volltext und Regesten kombiniert, jedoch auch die im Volltext gebotenen Quellen durch Kopfreigesten einleitet, bietet die Edition optimale Orientierungsmöglichkeiten und erschließt die Protokolle für verschiedene wissenschaftliche Interessen und Fragestellungen. Dabei wird der reiche Quellenstoff in seiner ganzen Breite erhalten, teilweise allerdings in komprimierter Form. Denn auch Tagesordnungspunkte von scheinbar geringerer Bedeutung – etwa Einzelfallentscheidungen – prägen die politische Agenda der Reformjahre und fördern Erkenntnisse über das Funktionieren des pfalzbayerischen Staates, die Etablierung von Verwaltungsroutinen, die Umsetzung von Informationen und Weisungen in der Administration. Die Kommentierung ist knapp gehalten und bietet Verständnishilfen, ohne der Interpretation vorzugreifen. Die Quellen werden durch mehrere Indizes erschlossen. Da die von Montgelas angestoßenen Verwaltungsreformen auch eine umfassende Evaluation des Beamtenapparates und die Neustrukturierung der Verwaltung auf der mittleren Ebene, gerade im personellen Bereich, einschlossen, enthalten gerade die Personenregister umfangreiches prosopographisches Material, das vielfältige Anknüpfungsmöglichkeiten für sozial-, landes-, beamten- und behördengeschichtliche Untersuchungen bietet.

#### Das „Ansbacher Mémoire“

Die Einrichtung neuartiger Beratungsgremien war schon geplant worden, bevor Maximilian IV. Joseph 1799 in Kurbayern an die Regierung gelangte.<sup>3</sup> Im sogenannten „Ansbacher Mémoire“ von 1796 hatte Maximilian Joseph Freiherr von Montgelas seinem damals vor den Kriegswirren aus Zweibrücken in das preußische Ansbach geflüchteten Herrn ein Reformprogramm vorgelegt, das im Falle eines baldigen Regierungsantrittes in Kraft gesetzt werden sollte. Darin kritisierte Montgelas die Verhältnisse unter Kurfürst Karl Theodor und schlug gleichzeitig grundlegende Veränderungen in der Verwaltungsstruktur des Staatswesens vor. Als entscheidenden Organisationsfehler in der Staatsspitze hatte er die mangelhafte Verfassung des Staatsministeriums, also der obersten Regierungsbehörde, ausgemacht: Dort gäbe es keine Verteilung der Geschäftsbereiche, die aber „unentbehrlich zum Erhalt der Ordnung und zur ordentlichen Abwicklung der Geschäfte“



sei.<sup>4</sup> Ferner hatte Montgelas beobachtet, daß die meisten Minister gar nicht wirklich arbeiteten, sondern nur pro forma an den Sitzungen des Rates teilnahmen. Dadurch mußte der Geheime Kanzler einen großen Einfluß auf die Regierungsgeschäfte gewinnen. Denn er allein bereitete die Entscheidungen in denjenigen Fällen vor, die sich der Monarch persönlich vorbehalten hatte. Da der Kanzler aber der Fülle von Aufgaben nicht gewachsen sei, müsse er einzelne davon an korrupte und unfähige Untergebene delegieren.



Portraitbüste des Grafen Maximilian Joseph von Montgelas, Marmor 49 x 47 x 30 cm, 1829 von J. Kirchmayer, Privatbesitz (Foto: Haus der Bayerischen Geschichte).

### Etablierung von Geschäftsbereichen

Diese Mißstände sollten durch drei miteinander verknüpfte Reformen behoben werden: Erstens sollten die Geschäftsbereiche („Départements“) nach „rationalen Gesichtspunkten“ aufgeteilt und verschiedenen Büros zugewiesen werden, die von kompetenten Personen zu leiten waren. Zweitens erkannte Montgelas deutlich, daß die dringend erforderliche Optimierung bürokratischer Abläufe nur mit der hohen Leistungsbereitschaft regelmäßig besoldeter, fachlich qualifizierter Räte zu verwirklichen sein würde. Sie stellten zudem die Einheitlichkeit des Verwaltungshandelns gegenüber den häufig wechselnden Ministern her und garantierten so den „Geist von Ganzheitlichkeit und Kontinuität, der die Seele einer Verwaltung darstellt“. Die gestiegene Bedeutung der Referendäre, also der höchsten Beamten der Ministerien, spricht schließlich aus der Absicht, sie als Berichterstatter zusammen mit den Chefs „der mit inneren Fragen befaßten Départements“ regelmäßig zu Beratungen zusammenzuführen. Die Referendäre hatten dabei beratende Funktionen, während die Minister in dem von Montgelas als Staatsrat („Conseil d’Etat“) bezeichneten Gremium allein das Stimmrecht haben sollten.

### Planungen für den Tag X

Montgelas formulierte 1796 seine Vorstellungen von der künftigen Organisation des obersten Staatsapparates als Berater eines landlosen, im Exil lebenden Fürsten, der nichts weiter als eine Anwartschaft auf das Kurfürstentum Pfalz-Bayern besaß. Ob die Planungen sich realisieren lassen würden, war zu jener Zeit keineswegs absehbar. Rascher als erwartet verließen diese Überlegungen jedoch die Sphäre unverbindlicher Absichtserklärungen: Als im Februar 1799 nach dem Tod Karl Theodors der Erbfall tatsächlich eintrat und Max Joseph an die Regierung kam, lag in Form des „Ansbacher Mémoires“ das politische Programm schon bereit, mit dem der Umbau des Staates eingeleitet wurde. Wenige Tage nach dem Einzug des neuen Kurfürsten in München erging ein Erlaß über die „künftige Geschäfts-Behandlung in sämtlichen Churfürstl[ichen] Staaten“, das eine beinahe wörtliche Übersetzung des Textes von 1796 darstellte.<sup>5</sup> Eingerichtet wurde ein Gesamtministerium mit vier Abteilungen („Départements“) für Auswärtige Geschäfte, Finanzen, Justiz und Geistliche Sachen. Dabei war vorgesehen, die leitenden Mitarbeiter des Ministeriums in einem engeren und einem weiteren Gremium tagen zu lassen, um die Entscheidungen des Kurfürsten vorzubereiten.

## Der Staatsrat

In dem zunächst etablierten weiteren Ratsgremium, dem Staatsrat, versammelten sich die Minister der Finanzen, der Justiz und der Geistlichen Angelegenheiten mit ihren Referendären, „um sich daselbst über die laufenden Geschäften ihrer verschiedenen Administrationen zu berathschlagen“. Die Referendäre erstatteten ihre Berichte und sprachen dabei Entscheidungsempfehlungen aus, die die Minister nach dem Mehrheitsprinzip akzeptierten oder verwarfen. Die herausgehobene Stellung des Staatsrates im Verfassungsgefüge hatte zur Folge, daß seine Schriftstücke „im Namen des Souveräns“ ausgefertigt wurden; nach der Absicht Montgelas' sollte der Staatsrat „auf eine erhabene, und ausgezeichnete Art die Person des Regenten vorstellen“. Für den Kurfürsten war deshalb im Beratungszimmer stets ein eigener Sessel reserviert, auf dem er bei Erscheinen hätte Platz nehmen können. In seinem nach der Entlassung 1817 angefertigten Rechenschaftsbericht konnte Montgelas den Staatsrat deshalb als den zentralen Ort bezeichnen, der die Einheit des Staatshandelns – gegenüber dem in Abteilungen gegliederten Ministerium – sicherstellen sollte.



Staatsratszimmer in der Münchner Residenz, Zustand vor der Zerstörung im Zweiten Weltkrieg (Foto: Bayerische Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen).

## Geheime Staatskonferenz

Fast beiläufig wird im selben Erlaß ein Gremium erwähnt, dessen Einrichtung ebenfalls auf die in Ansbach entwickelten Überlegungen zurückgeht. Die Agenden nämlich, mit denen der Staatsrat nicht betraut sein sollte – politische und militärische Angelegenheiten, Gnadensachen, Gratifikationen, Edikte und „Hauptverordnungen“ – blieben „der Person des Regenten allein vorbehalten“ und sollten in einer „aus den gesamten Ministern allein bestehenden Konferenz“ beraten und entschieden werden. Ebenso verhielt es sich bei Vertragsverhandlungen über Grenz- und Landeshoheitssachen. In derlei Angelegenheiten war die Entscheidung einer „engern Ministerial-Konferenz in Gegenwart des Regenten“ vorbehalten. Aus diesem „Conseil de Cabinet“ (so die Bezeichnung von 1796) blieben die Referendäre grundsätzlich ausgeschlossen.

## Nebeneinander von Staatsrat und Staatskonferenz

Kennzeichnend für die Struktur des politischen Spitzengremiums in Pfalzbayern war also das Nebeneinander von zwei Einheiten, dem Geheimen Staatsrat einerseits, der Geheimen Staatskonferenz – so die Bezeichnung dieses zweiten Gremiums in den Protokollen ab März 1799 – andererseits. Die Zusammensetzung der beiden Versammlungen wurde noch im Februar 1799 prägnant definiert: „Die Konferenz ist die Versammlung der 4 Staats-Ministern<sup>6</sup> unter dem Vorsiz des Churfürsten, hier werden die wichtigere Gegenstände abgehandelt. Der Staats Rat ist die Versammlung der Ministern, wobey die Departmental Referendarien zugezogen werden. Der Churfürst wohnt demselben zuweilen bey, und dessen Seßel ist jederzeit in dem Zimmer der Sitzungen vorhanden“.<sup>7</sup> Weitgehend unbestimmt war indes die Aufgabenverteilung unter den Departements des Gesamtministeriums geblieben sowie die genaue Rolle, die der Staatsrat im politischen Prozeß spielen sollte. Noch vor dem Ende der französischen Besetzung Münchens von Juni 1800 bis April 1801 – in dieser Zeit traten beide Gremien nicht zusammen – unternahm Montgelas' enger Mitarbeiter, der Referendär Georg Friedrich von Zentner, in einer Denkschrift den Versuch, den Staatsrat aufzuwerten, um die dringend erforderliche „Einheit in System und Grundsätzen“ zu verwirklichen – die Doppelung der Spitzengremien hatte zu Friktionen und unklaren Kompetenzabgrenzungen geführt. Dahinter stand auch die Absicht, den sich immer deutlicher ausbildenden Einfluß Montgelas' auf die Regierungsgeschäfte zu reduzieren.

Es sollte nicht mehr so sein, daß Montgelas wichtige Angelegenheiten allein mit dem Kurfürsten oder allein mit einzelnen Referendären regeln konnte. Die Absichten des allmächtig werdenden Ministers zielten jedoch genau auf Entscheidungsfindung im kleinen Kreis. Diskussionen mit bis zu zwölf selbstbewußten Referendären, manchmal in Gegenwart des Kurfürsten, schätzte er überhaupt nicht, zumal aus dem großen Kreis leicht Informationen nach außen dringen konnten. Gleichwohl billigte Montgelas die Denkschrift, die im April 1801 in eine Verordnung mündete. Der Staatsrat erhielt damit eine neue, rationalere Grundlage. Nunmehr waren feste Kompetenzen vorgesehen, wöchentliche Tagungsfrequenz, sachliche Erörterung aller innenpolitischen Angelegenheiten und die Funktion des Staatsrates als Vorbereiter der Entscheidung in der Staatskonferenz. Die zentrale Stellung des Staatsrates ging noch deutlicher aus einer ergänzenden Verordnung vom Mai 1801 hervor, die ihn als „Central-Versammlung dieser sämtlichen Ministerial-Departements“ bezeichnete, „in welchem alle Systematika aufzustellende allgemeine Regierungs-Grundsätze und überhaupt die wichtigeren Regierungs-Gegenstände behandelt werden sollen“.<sup>8</sup>

Der Staatsrat rückte mit der Reform vom Frühjahr 1801 geradezu in die Mitte des Regierungshandelns: Er repräsentierte das Gesamtministerium, in ihm wurden die Grundsatzentscheidungen getroffen bzw. vorbereitet. Gleichwohl trat er nur noch bis Dezember 1803 zusammen. Grund dafür war die Abneigung Montgelas' gegenüber ergebnisoffenen und kontrovers geführten Diskussionen mit allen Referendären. Der Minister selbst begründete in der Rückschau 1817 die Aufhebung des Staatsrates mit dem grundlegenden Konstruktionsmangel, der in der verfehlten Koppelung beratender und exekutiver Aufgaben gelegen und auch 1801 nicht habe beseitigt werden können.

#### Der Geheime Rat

Die Geheime Staatskonferenz bestand vorerst weiter, wenn auch mit deutlich verringerter Sitzungsfrequenz. 1808 erreichte ihre Tätigkeit einen letzten Höhepunkt, als die Verfassung erlassen und die dazugehörigen „Organischen Edikte“ diskutiert wurden. 1811 hörte die Staatskonferenz auf zu existieren. Die Funktion eines Beratungsgremiums nahm seit 1808 der im Zusammenhang mit der Konstitution vom 1. Mai des Jahres etablierte Geheime Rat ein. Er setzte sich aus den Ministern sowie 12 bis 16 ernannten Mitgliedern zusammen, die sich unter dem Vorsitz des Königs oder des Kronprinzen versammelten. Zur „Berathschlagung über die wichtigsten inneren Angelegenheiten des Reichs“ befugt, lagen

seine Kompetenzen im Entwurf und in der Begutachtung aller „Gesetze und Haupt-Verordnungen“, insbesondere der Haushaltsvorlage. Ein Initiativrecht war ausgeschlossen; dieses lag vielmehr ausschließlich beim König, der die Gesetzesvorlagen über die Ministerien an den Geheimen Rat gelangen ließ (daneben besaß der Geheime Rat die Funktion eines Verwaltungsgerichts).<sup>9</sup> Trotz dieser eingeschränkten Kompetenzen wurde der Geheime Rat in dem uns hier interessierenden Zeitraum geradezu eine Art „Parlamentsersatz des absoluten Beamtenstaates“ (H. O. Meisner). Die letzte Zusammenkunft dieses Gremiums datiert vom 3. Februar 1817, dem Tag nach der Entlassung von Montgelas. Hier soll die geplante Edition ihren Abschluß finden.

#### Die Arbeitsweise der Beratungsgremien

Ausgangspunkt jeder Sitzung der Staatskonferenz oder des Staatsrates waren die Vorlagen, mit denen die Minister oder Referendäre in die Gremiensitzungen kamen. Dabei handelte es sich um ausführliche Ausarbeitungen oder um fertige Entwürfe für Erlasse. Im Staatsrat folgte auf den Antrag des jeweiligen Referendärs der Beschluß des Kollegialorgans, der zur Vorlage beim Kurfürsten führte. Dieser genehmigte die EntschlieÙung, verwarf sie oder stellte sie zurück. In der Geheimen Staatskonferenz entschied der Kurfürst direkt über die Vorlage des Ministers. Der Beschluß erlangte dadurch unmittelbare Rechts- und Wirkungskraft. Entsprechend finden sich im Regierungsblatt vielfach in den entsprechenden Verordnungsstil gebrachte Abdrucke der Entscheidungen mit dem Hinweis auf eine vorangegangene Sitzung der Staatskonferenz. Am Ende eines jeden Protokolls bestätigte der Kurfürst durch seine Unterschrift die Richtigkeit der Niederschrift. Das tat er auch mit dem Protokoll des Staatsrates. Dessen Sitzungen eröffnete Montgelas, indem er die EntschlieÙungen des Kurfürsten in der letzten Staatskonferenz bekanntgab. Die Protokollserien wurden jeweils von dem Geheimen Konferenzsekretär Egid von Kobell (1772-1847) produziert. Er fertigte die Protokolle nachträglich, aber sehr zeitnah aus. Anfangs schrieb er sie selbst, später bediente er sich wechselnder Kanzlisten. Wie Einträge in den Sachakten zeigen, hatte Kobell die zum Teil sehr umfangreichen Vorlagen der Referendäre oder Minister bei der Abfassung der Protokolle zur Hand. Er mußte dabei nicht selten voluminöse Materialien durcharbeiten. So hatte etwa der Referendär Joseph von Stichaner zur Erläuterung einer den Fiskus betreffenden Entschädigungssache, die ihren Ursprung in den komplizierten Finanzgeschäften



des Bankiers Jean-Paul Bombarda zu Beginn des 18. Jahrhunderts hatte, einen Vortrag von eng beschriebenen 93 Folioseiten verfaßt. Kobell arbeitete für das Protokoll diesen Text aufmerksam durch, wie seine Randbemerkungen belegen, und hatte damit doch nur einen von sechs Tagesordnungspunkten bewältigt. Das paßt zu den hohen Anforderungen, die an die Beamten in der Ära Montgelas gestellt wurden. Urlaub gab es normalerweise nicht. Der Samstag war ein normaler Arbeitstag, und auch am Sonntag mußte der Beamte abrufbereit sein. In den Ruhestand konnte man erst nach Vollendung des 70. Lebensjahres oder nach 40 Dienstjahren treten.

#### Die behandelten Materien

Alle Bände der Editionsreihe bilden das ganze Spektrum der bayerischen Innenpolitik dieser Epoche ab. Außenpolitische Agenden wollte Montgelas in den Beratungsgremien hingegen nicht verhandelt wissen – die diplomatischen Unterhandlungen zur Rettung, Arrondierung und territorialen Neugestaltung des Staates in den kriegerischen Zeitaläufen der napoleonischen Ära kommen daher in den uns vorliegenden Protokollen gar nicht oder nur am Rande vor. Ganz anders sieht es jedoch mit den übrigen Bereichen der Reformpolitik aus. Der Staatsapparat mußte wegen der Vergrößerung Bayerns durch hinzugewonnene Territorien neu strukturiert, seine Verwaltung rationalisiert und den modernen Verhältnissen angepaßt werden. Damit ging eine Reform des Beamtentums einher, das den Staat tragen sollte. Ausbildungsvoraussetzungen, Festsetzung von Besoldungen und Pensionen, auch für die Hinterbliebenen, daneben die Einführung von speziellen Uniformen und Ehrenzeichen usw. im Interesse der Schaffung eines Beamtenethos beriet man intensiv und kontrovers. Die in der Umbruchsepoche um 1800 stets prekäre Finanzlage des bayerischen Staates suchte man durch die Neujustierung des Steuerwesens in den Griff zu bekommen; überhaupt galt der Sanierung des Haushalts ein besonderes Augenmerk. Sodann waren die Belebung von Wirtschaft und Gewerbe, die Schaffung eines effizienteren Straf- und Zivilrechts prominente Ziele der Reformpolitiker. In den juristischen Kontext gehören auch die Fragen des Adelsrechts und der Patrimonialgerichtsbarkeit. Dazu kommen sozial- und bildungspolitische Neuerungen, etwa auf dem Gebiet der Schul- und Universitätspolitik oder des Gesundheitswesens. Die Herstellung der Gleichberechtigung unter den christlichen Konfessionen und die Toleranz gegenüber der jüdischen Bevölkerung beschäftigte die politischen Spitzengremien

ebenso wie Fragen der Militärpolitik. Dies alles zielte auf eine gelingende Integration des durch territoriale Zugewinne und die Beseitigung der überkommenen Ständeversammlung im Sinne einer Intensivierung der Staatstätigkeit neu zu strukturierenden politischen Verbandes. Dabei stehen neben generellen Regelungen zahlreiche Einzelentscheidungen, die ihrerseits zu allgemeinen Normierungen führten. Durch die Präsentation dieses reichhaltigen Materials wird es möglich, die Genese der Reformgesetze in ihren Möglichkeiten und Grenzen, ihren Motivationen und Hemmnissen detailreich zu rekonstruieren. Die Edition bietet darüber hinaus Ansatzpunkte für politische, rechtsgeschichtliche, wirtschafts-, sozial- und kulturgeschichtliche Untersuchungen aller Art.

#### Großes im Kleinen

Was verbirgt sich in den 133 Protokollstücken der im Rahmen der Edition zuletzt bearbeiteten Jahre 1802 bis 1807 mit ihren ca. 1.350 Folioseiten? Schon ein flüchtiger Blick zeigt, daß scheinbar Unwichtiges neben solchen Tagesordnungspunkten steht, die man gemeinhin als staatspolitisch bedeutend einschätzen würde. So findet sich viel Material zu der Frage der Einberufung eines Landtages, ein Thema also, daß in jeder wissenschaftlichen Darstellung der Zeit einen prominenten Platz einnimmt. Dasselbe gilt für die Staatsfinanzen, die Staats- und Behördenorganisation, die Behauptung oder Durchsetzung zentralstaatlicher Rechte gegenüber den Ansprüchen ständischer Herrschaftsträger. Auch die Wirtschaftspolitik gehört hierher. Im selben Protokollstück können auch Ausführungen über einzelne Gratifikationen stehen, Heirats- und Niederlassungsbewilligungen, Begnadigungen, Beförderungen, Gewerbeverleihungen, die man als nicht so wichtig im Sinne der großen Handbuchthemen erachten könnte. Wenn man aber die Protokolle aufmerksam liest, erkennt man, daß die großen Themen in den kleinen Fällen wiederkehren. Wirtschaftspolitik konkretisiert sich dabei in der Verleihung einer Kaffeehauslizenz in Mannheim, in einer Erlaubnis für den Strumpfwirker Lorenz Seyfried, neben Seide auch Leinen- und Wollwaren färben zu dürfen, oder in der Anordnung an die Sattlerzunft, den Schwabinger Sattlermeister in ihre Korporation aufzunehmen. Diese Weisungen zielten darauf ab, die Wirtschaft zu beleben und von den Zünften erbittert verteidigte Hemmnisse zu beseitigen (dies fügt sich wiederum in das Programm, die eigenberechtigten Gewalten der ständischen Gesellschaft aufzulösen). Ein zweites Beispiel: Der Anspruch des Staates auf das politische Gestaltungsmonopol läßt sich in dem Konflikt mit den kirchlichen Stellen, aber auch mit der

Bevölkerung festmachen, der sich daran entzündet hatte, bestimmte Feiertage abzuschaffen, was zu Tumulten in mehreren bayerischen Städten führte, darunter auch München. Auf Kontrolle der Kirche gerichtet war die Vorschrift, wonach kirchliche Verordnungen erst nach der Approbation durch den Staat veröffentlicht werden durften. Die Neugestaltung des Staatsapparates, ein weiteres Beispiel, wird greifbar in den detaillierten Regelungen, welche die Organisation der Regierungsstellen in Schwaben und Franken begleiteten. Auf gesamtbayerischer Ebene erhalten wir reiche Informationen zu den Personalverhältnissen, wurden doch 1802/1803 alle Zivil- und Kriminalbeamten evaluiert, was nicht selten zu der Einschätzung führte, ein bestimmter Beamter sei „wegen des Abganges höherer Geisteskräfte“ doch besser in den Ruhestand zu versetzen.

Im Mittelpunkt all dieser Agenden standen der Staat und sein Apparat. Er sollte optimiert und leistungsfähig gemacht werden, um die Reformvorstellungen wirkungsvoll durchsetzen zu können, und das bis zu der untersten Ebene. Von diesem umfassenden Gestaltungsprogramm her gewinnt dann auch ein Tagesordnungspunkt vom 24. August 1803 seinen Sinn. Im Kontext der Monopolisierung der Gesundheitspolitik durch den Staat geriet hier der Eremit Strehl aus dem Landgericht Neuötting in das Visier der Behörden. Er hatte angeblich medizinische Puschereien ausgeführt. Daraufhin erging der vom Kurfürsten sanktionierte Befehl des Staatsrates, die Eremitenklausur dieses „äußerst schädlichen Menschen“ zu zerstören, ihn zur Ablegung der Kutte und zu einem „ordentlich bürgerlichen“ Leben anzuhalten, ihm ferner weitere medizinische Dienste zu untersagen und ihn schließlich mit staatlichen Transferzahlungen zu unterhalten, weil er ja keine Einkünfte mehr aus medizinischen Behandlungen beziehen könne. Im Jahr darauf wurde sodann in einer allgemeinen Verordnung allen Eremiten ihre hergebrachte Lebensform verboten. Auch hier ein scheinbar kleiner Fall, der in dem facettenreichen Quellenmaterial aufscheint, aber gleichzeitig ein Beispiel, das mitten in eine bewegte Zeit führt, in der auf der Basis eines umfassenden Reformprogramms der bayerische Staat neu konstruiert wurde. Daß dabei gleichzeitig die Grenzen zwischen Staat und Individuum neu austariert wurden, verleiht der Lektüre der Protokolle gerade in unserer Zeit sich rapide wandelnder Staatlichkeit ihren besonderen Reiz.

- 1 Vgl. für Bayern die Übersicht in: Dietmar Willoweit (Hg.), Grundlagen der modernen bayerischen Geschichte – Staat und Politik im Spiegel der Regierungsprotokolle des 19. und 20. Jahrhunderts (Schriftenreihe der Historischen Kommission 78). Göttingen 2006.
- 2 Exemplarisch seien folgende Editionen aus den letzten Jahren genannt:  
Die Protokolle des Preußischen Staatsministeriums 1817-1934/38. Hg. von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften unter Leitung von Jürgen Kocka u. Wolfgang Neugebauer, Bd. 1-12/2, Hildesheim/Zürich/New York 2001-2004;  
Akten der Reichskanzlei. Regierung Hitler 1933-1945. Hg. von der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften von Konrad Repgen bzw. Hans Günter Hockerts, für das Bundesarchiv von Hans Booms, Friedrich P. Kahlenberg bzw. Hartmut Weber. Bearbeitet von Karl-Heinz Minuth bzw. Friedrich Hartmannsgruber, bisher 4 Bde., Boppard am Rhein bzw. München 1983 ff.;
- Die Kabinettsprotokolle der Bundesregierung 1949-1961, Bd. 1-14. Hg. für das Bundesarchiv von Hans Booms bis Bd. 6, von Friedrich P. Kahlenberg für Bd. 7-9 und von Hartmut Weber ab Bd. 10, 1982 ff.;
- Die Protokolle des Bayerischen Ministerrats 1945-1954. Hg. von der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns, bearbeitet von Karl-Ulrich Gelberg, bisher 5 Bde., München 1995 ff.
- 3 Zur bayerischen Geschichte der Reformzeit jetzt erschöpfend: Eberhard Weis, Montgelas. Bd. 2: Der Architekt des modernen bayerischen Staates 1799-1838, München 2005.
- 4 Vgl. die deutsche Übersetzung des 1970 von Eberhard Weis edierten „Ansbacher Mémoires“ von Oliver Zeidler, in: Michael Henker/Margot Hamm/Evamaría Brockhoff (Hg.), Bayern entsteht. Montgelas und sein Ansbacher Mémoire von 1796, Augsburg 1996, S. 23-36, Zitat S. 23.
- 5 Georg Karl Mayr (Hg.), Sammlung der Churpfalz-Baierischen allgemeinen und besonders Landes-Verordnungen [...], Bd. 1, München 1800, Nr. II.5, S. 31-34, die folgenden Zitate S. 34.
- 6 Neben Montgelas als Außenminister amtierten damals Franz Karl Freiherr von Hompesch im Finanzministerium, Johann Friedrich Freiherr von Hertling im Justizressort und Theodor Heinrich Graf Topor von Morawitzky als Minister für geistliche Angelegenheiten.
- 7 Bayerisches Hauptstaatsarchiv MA 70349, fol. 5; zit. bei Wilhelm Volkert (Hg.), Handbuch der bayerischen Ämter, Gemeinden und Gerichte 1799-1800. München 1983, S. 13.
- 8 Verordnung betr. die „erneuerte Ministerial-Organisation“ vom 26. Mai 1801, in: Georg Karl Mayr (Hg.), Sammlung der Churpfalzbaierischen allgemeinen und besonders Landes-Verordnungen [...], Bd. 2, München 1802, Nr. II.52, S. 62-67, hier S. 62.
- 9 Konstitution des Königreichs Bayern vom 1. Mai 1808, Tit. 3: Von der Verwaltung des Reichs, § II, zit. nach Maria Schimke (Bearb.), Regierungsakten des Kurfürstentums und Königreichs Bayern 1799-1815 (Quellen zu den Reformen in den Rheinbundstaaten Bd. 4. Herausgegeben von der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften), München 1996, S. 78.

Historische Kommission  
bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften  
München 2006

Geschäftsstelle  
Alfons-Goppel-Str. 11, 80539 München  
Telefon 089/2 30 31-11 51  
Telefax 089/2 30 31-12 45  
E-Mail [Histkomm@hk.badw-muenchen.de](mailto:Histkomm@hk.badw-muenchen.de)  
[www.historischekommission-muenchen.de](http://www.historischekommission-muenchen.de)

Geschäftsführung Karl-Ulrich Gelberg  
Gestaltung Gundula Kalmer